

Geschäftsbericht

2011

Universitätsklinikum Düsseldorf
Medizinische Fakultät
der Heinrich-Heine-Universität

Universitätsklinikum Düsseldorf

Medizinische Fakultät der
Heinrich-Heine-Universität

Geschäftsbericht 2011

Hinweis zur Schreibweise:

Zur besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Es sind in jedem Fall immer beide gemeint.

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort des Vorstandes	6
Bericht des Aufsichtsrates	8
Düsseldorfer Hochschulmedizin - Das Magazin	9
Daten • Fakten • Zahlen	55
Impressum	85

VORWORT DES VORSTANDES



v.l.: Dipl.-Kfm. Torsten Rantzsch, MBA; Prof. Dr. Joachim Windolf; Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab; Dr. Matthias Wokittel; Prof. Dr. Helmut E. Gabbert

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem zurückliegenden Geschäftsjahr 2011 kann das Universitätsklinikum Düsseldorf auf seine größte Leistungssteigerung im Bereich stationärer und ambulanter Krankenversorgung verweisen. Mit insgesamt 7,9 Prozent zeigt das Universitätsklinikum Düsseldorf die höchste Leistungssteigerung im Vergleich der Universitätsklinika Deutschlands. Gleichzeitig konnte der Schweregrad der behandelten Fälle, abgebildet durch den Case-Mix-Index, angehoben werden. Er liegt derzeit bei 1,66 Punkten und gehört ebenso in das Spitzenfeld der deutschen Hochschulmedizin. Diese positive Entwicklung spiegelt sich auch im operativen Ergebnis von 1,71 Mio. Euro. Damit schreibt das Universitätskli-

nikum Düsseldorf nun bereits seit sechs Jahren in Folge „schwarze Zahlen“.

Diese Ergebnisse sind Ausdruck und Konsequenz einer Anstrengung aller Mitarbeiter und zeigen gleichzeitig, dass der vor sechs Jahren eingeschlagene Weg einer initialen Konsolidierung, einer deutlichen Uorientierung zur Hochleistungsmedizin und nachfolgender Expansion erfolgreich beschritten werden konnte. Die Wiederaufnahme der Herztransplantation, die Eröffnung des Leber- und Infektionszentrums inklusive einer in NRW einzigartigen Sonderinfektionsstation der Sicherheitsstufe drei und die Inbetriebnahme der interdisziplinären

Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab
Ärztlicher Direktor
Vorstandsvorsitzender

Prof. Dr. Helmut E. Gabbert
Stellv. Ärztlicher Direktor

Dr. Matthias Wokittel
Kaufmännischer Direktor

Palliativstation sind nur einige wenige Schlaglichter, die die Neuorientierung dokumentieren.

Für alle sichtbar konnte mit der O.A.S.E., dem Nachfolgebau der alten medizinischen Fachbibliothek, ein im wahrsten Wortsinn „Leuchtturm“ für lebendige Lehrkultur geschaffen werden. Die Eröffnung fand im November 2011 im Rahmen eines Festaktes statt.

Hiermit zeigt das Universitätsklinikum, dass es getreu seinem Leitbild „Heilen, Forschen und Lehren“ auf eine enge Verzahnung von allen drei Kernbereichen universitärer Medizin Wert legt und die gemeinsame Gestaltung mit der Medizinischen Fakultät höchste Priorität genießt.

Wir sehen das Universitätsklinikum Düsseldorf zusammen mit der Medizinischen Fakultät auf dem richtigen Weg der strategischen Positionierung in einer Region mit dem größten Wettbewerbsumfeld. Es gilt, sich diesem Wettbewerb zu stellen und zwar nicht nur in der Krankenversorgung, sondern auch in der Konkurrenz um die besten Wissenschaftler und Ärzte sowie die besten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die besten Stu-

dierenden. Dies wird auch weiterhin steigende Leistungen und kontinuierliche Anstrengungen erforderlich machen. Nur durch unser wichtigstes Kapital, die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, durch ihr Engagement und ihre Leistungsbereitschaft, sind das Klinikum und die Medizinische Fakultät in der Lage, mit bester Patientenversorgung, exzellenten Forschungserfolgen und attraktiver Lehr- und Lernkultur neue Maßstäbe zu setzen.

An dieser Stelle möchte sich der gesamte Vorstand bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Einsatz ausdrücklich bedanken.

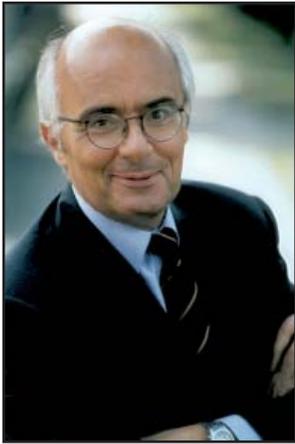


Dipl.-Kfm. Torsten Rantzsch, MBA
Pflegedirektor



Prof. Dr. Joachim Windolf
Dekan der Med. Fakultät

BERICHT DES AUFSICHTSRATES



Das Universitätsklinikum Düsseldorf steht vor umfangreichen strategischen und operativen Herausforderungen.

Der wirtschaftlich nachhaltige Erfolg, die fortwährenden Bemühungen um die Verbesserung der Krankenversorgung, der Ausbau der Forschungsleistung, die Innovation in der Lehre und die gesteigerte Attraktivität als Arbeitgeber

sind die Ziele, denen sich Aufsichtsrat und Vorstand des Universitätsklinikums verpflichtet fühlen.

Der Aufsichtsrat betrachtet es als eine seiner vornehmsten Aufgaben, die Strategie für das Universitätsklinikum gemeinsam mit dem Vorstand festzulegen und seine konsequente Umsetzung durch den Vorstand konstruktiv zu begleiten.

Im Geschäftsjahr 2011 hat das Universitätsklinikum in einem intensiven Prozeß der Strategieentwicklung wichtige Weichen gestellt. Dieser bereits eingeleitete Prozeß wird im laufenden Geschäftsjahr 2012 konsequent fortgesetzt.

Die Leistungsstärke des Universitätsklinikums bildet sich in den folgenden Kennzahlen ab: Wie bereits in den vorausgegangenen Jahren hat das Klinikum seine Leistungen in der Krankenversorgung im Jahr 2011 weiter - um insgesamt 7,9 Prozent - deutlich steigern können. Der Case-Mix-Index, der den Schweregrad der behandelten Fälle abbildet, nahm weiter zu und erreichte einen Wert (1,661), der im Vergleich der deutschen Universitätsklinikum nun im oberen Viertel liegt.

Die wirtschaftliche Solidität zeigt sich in der Jahresbilanz: Das operative Ergebnis liegt im positiven Bereich bei 1,71 Mio Euro. Erhebliche Belastungen konnten damit aufgefangen werden: Dazu zählen sowohl die Effekte der um 30 Prozent abgesenkten Vergütung der Mehrerlöse und einer vor dem Hintergrund von Tarifierhöhungen und Höhe der Inflationsrate nicht ausreichenden „Verän-

derungsrate“ für das Berichtsjahr.

Schwerpunkt des diesjährigen Jahresberichts ist das Thema „Qualität und Qualitätsmanagement“. - Die Bewertung von Leistungen durch unabhängige Dritte dient der objektiven Bestätigung von Kompetenzen und der Einhaltung von Qualitätsnormen. Ziel ist ein fortwährender Verbesserungsprozess. Das Universitätsklinikum Düsseldorf hat sich in vielen Bereichen auch im vergangenen Jahr erfolgreich der messbaren und prüfbareren Qualitätsbewertung in Form von Zertifizierungen und Akkreditierungen gestellt. Die Ergebnisse sind transparent; ein Qualitätsbericht ist für jedermann einsehbar.

Bis zum Jahre 2015 werden mehr als 50 W3- und W2-Professuren neu berufen werden. Davon wurden im Jahr 2011 bereits 15 Positionen erfolgreich besetzt: Sechs W3-Professuren und neun W2-Professuren. Die strategische Weiterentwicklung der Medizinischen Fakultät erfolgt auf der Grundlage der im Fakultätsentwicklungsplan festgelegten Vorgaben, die sich in der strategischen Entwicklung des Hauses wiederfinden und auch zukünftig Schlüsselemente der Entwicklung sein werden.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, lassen sich einige Kernbereiche im Ausblick auf die Herausforderungen der näheren Zukunft definieren: Der weitere Ausbau von Herz- und Neurozentrum, der Transplantationsmedizin und die fortschreitende Ambulanzierung in vielen Fächern sind dabei ebenso zu nennen wie die Personalentwicklung in der Pflege.

Der Aufsichtsrat, der den Vorstand in einer konstruktiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit berät, zieht auch für den vergangenen Berichtszeitraum ein positives Fazit. Ich danke an dieser Stelle allen, die einmal mehr zu diesem Ergebnis beigetragen haben.

A handwritten signature in black ink, reading "Sieghardt Rometsch".

Dr. Sieghardt Rometsch
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Düsseldorfer Hochschulmedizin 2011

Jahresmagazin des Universitätsklinikums Düsseldorf und der
Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität

Qualität in der universitären Medizin:

- Struktur-, Prozess- und Ergebnis-Qualität
in der Patientenversorgung
- Bewertung der Qualität
- Qualität in der Forschung als Grundlage
für evidenz-basierte Medizin
- Qualität in der Lehre
- u.v.m.



Qualität definiert sich über die Erfüllung von Anforderungen.

QUALITÄT IN DER UNIVERSITÄREN MEDIZIN

Die universitäre Hochleistungsmedizin ist einem breiten Spektrum vielfältiger und anspruchsvoller Anforderungen ausgesetzt. In der Patientenversorgung stehen die Güte der medizinisch-pflegerischen Leistung sowie die Zufriedenheit der Patienten und der kooperierenden Einrichtungen und Ärzte im Vordergrund.

In der universitären Medizin sind es zusätzlich auch die Lernenden und Lehrenden, Wissenschaftler und forschungsfördernde Einrichtungen. Qualitätsforderungen beziehen sich hier auf eine hervorragende Aus- und Weiterbildung sowie Spitzenleistungen in der Grundlagen- und klinischen Forschung.

Das Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD) und die Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf entwickeln den Qualitätsgedanken fortlaufend weiter. Im UKD werden diese verschiedenen Aspekte im Qualitätsmanagementsystem (QMS) gebündelt und die qualitätsbezogenen Tätigkeiten und Zielsetzungen in einem einheitlichen System zusammenführt.

Welche Bedeutung Qualität, Qualitätsmanagement und Qualitätsmanagementsysteme in einer Einrichtung der universitären Medizin haben, erläutert Prof. Dr. Ralf Waßmuth, Leiter der Stabsstelle Qualitätsmanagement des Universitätsklinikums Düsseldorf:

„Den Vergleich von Soll und Ist, die konstruktive Auflösung dieser Differenz in einem kontinuierlichen Verbesserungs-

prozess voranzutreiben, ist die Kernaufgabe des Qualitätsmanagements. Schwerpunkte liegen dabei auf Qualitätsaspekten der Patientenzufriedenheit und –sicherheit sowie der Qualitätsbewertung und Qualitätssicherung der medizinisch-pflegerischen Leistung. Die Leistungen für unsere Patienten werden von über 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erbracht: Ihre Qualifikation, Zufriedenheit und Wertschätzung ist wesentliche Grundlage für die universitäre Medizin. Und nicht zuletzt: Hervorragende strukturelle Rahmenbedingungen leisten einen wesentlichen Beitrag für hervorragende Ergebnisse.“

Dieser Geschäftsbericht des Universitätsklinikums Düsseldorf und der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf beschreibt die qualitätsrelevanten Ereignisse des vergangenen Jahres. Die drei Säulen der universitären Medizin: Krankenversorgung, Forschung und Lehre konnten auch im Jahr 2011 durch Optimierung von Strukturen und Prozessen, durch herausragende Leistungen in der Forschung und durch die Etablierung innovativer Lehrmethoden nachhaltig gestärkt werden. So gelingt es, ein hohes Maß an qualitätsorientierten Anforderungen, die an universitäre Medizin gestellt werden, zu erfüllen.

Dies geschah beispielsweise durch die Eröffnung des Leber- und Infektionszentrums (S.13), wodurch eine evidente Versorgungslücke in Nordrhein-Westfalen geschlossen wurde,



oder durch ein ausgezeichnetes Projekt zur Behandlung von Herzklappenerkrankungen, das bis zu vier unterschiedliche bildgebende Systeme (Angiographie, Kernspintomographie, 3D-Ultraschall und Computertomographie) verbindet und damit die nach heutigen Möglichkeiten maximale Qualität in der Patientenversorgung ermöglicht (S.12).

Im Forschungsschwerpunkt „Molekulare und Klinische Hepatologie“ wurde - nachdem die maximale Laufzeit des Sonderforschungsbereiches (SFB) 575 „Experimentelle Hepatologie“ Ende 2011 erreicht war - eine Folgeinitiative (SFB 974) von der DFG bewilligt (S.31).

Mit der Eröffnung der neuen medizinischen Fachbibliothek O.A.S.E. hat das Thema Lehre nun ein neues Wahrzeichen. Es steht für neueste Lehr- und Lernmethoden genauso wie

für die Grundhaltung der Fakultät, ein ganzheitliches System der wissenschaftlichen Bildung und Weiterbildung zu etablieren (S.36).

Dass Qualität messbar und überprüfbar ist, zeigen die zahlreichen Akkreditierungen und Zertifizierungen des UKD (S.26). Sie wird aber genauso sichtbar in der internen und externen Kommunikationsfähigkeit, in dem Vermögen, Patienten ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln oder in dem Ausmaß der Mitarbeiterorientierung. Für das Universitätsklinikum Düsseldorf und die Medizinische Fakultät ist der Qualitätsanspruch Grundlage für die Weiterentwicklung im Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichen Herausforderungen und schwierigen Rahmenbedingungen.



QUALITÄT IN DER PATIENTENVERSORGUNG

Optimierung von Strukturen, Prozessen und Behandlungsergebnissen

„Ich bin der festen Überzeugung, dass wir mit unserer hybriden Bildgebungstechnik und den daraus erzeugten individuellen Herzmodellen eine qualitativ bessere Versorgung für unsere Patienten erreichen und dass sich diese Technologie am Markt etablieren wird“, erklärte Prof. Dr. Malte Kelm, Direktor der Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie des Universitätsklinikums Düsseldorf (UKD), am 18. November 2011 anlässlich der Verleihung des MEDICA Excellence Awards, den er für ein Kooperationsprojekt zwischen dem Universitätsklinikum Düsseldorf und der Philips Forschung entgegennahm.

Das gekürte Projekt zur Behandlung von Herzklappenerkrankungen verbindet bis zu vier unterschiedliche bildgebende Systeme (Angiographie, Kernspintomographie, 3D-Ultraschall und Computertomographie). Die Anlage steht in der Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie und ist ein Paradebeispiel für die qualitätsorientierte Optimierung der Strukturen am UKD.

Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität sind Dimensionen, die die Qualität einer Einrichtung abbilden. Diese Trias ist ein Garant für hohe Qualität. Dabei umfasst die Strukturqualität Anforderungen, die an die Arbeitsumgebung und Personalqualifikation zu stellen sind und ist somit ein wesentlicher Aspekt bei der qualitativen Bewertung einer Gesundheitseinrichtung.

Die Struktur der Anlage in der Düsseldorfer Kardiologie erlaubt die Darstellung eines Patienten-spezifischen dreidimensionalen Herzmodells und stellt so die Grundlage für neue und schonendere Therapieverfahren zur Behandlung von Herzklappenerkrankungen, die bereits heute im UKD in der täglichen Routine eingesetzt werden.

Durch diese neue Möglichkeit der Visualisierung wird es den Medizinern in Zukunft noch besser gelingen, minimal-invasive Katheter-Eingriffe am Herzen im Vorfeld zu planen und mögliche Risiken hierbei einzugrenzen. Der so genannte Hybridraum der Klinik, der einen Magnetresonanztomographen (MRT), einen Herzkatheter-Arbeitsplatz mit XperCT-Technologie (Rotationsangiographie) und 3D-Ultraschall umfasst, erlaubt es, die verschiedenen Bildgebungsverfahren zeitnah durchzuführen und zusammen zu verwenden. Bei Bedarf können zusätzlich vorliegende Computertomographie-Aufnahmen (CT) in den Berechnungen und Planungen mit berücksichtigt werden.

Die exakte Darstellung des Herzens und seiner Strukturen vor und während der Durchführung von minimal-invasiven Katheter-Eingriffen an den Herzklappen gewinnt zunehmend an Bedeutung, denn Herzpatienten werden immer älter. Die meisten leiden unter vielen Begleiterkrankungen, die eine Operation am offenen Herzen erschweren oder unmöglich machen. Daher dürfte die Anzahl von Patienten, die für einen Katheter-gestützten Klappenersatz in Frage kommen in den nächsten Jahren weiterhin rasant ansteigen. Mithilfe der dreidimensionalen Hybrid-Bildgebung lässt sich das individuelle Risiko eines jeden Patienten im therapeutischen Vorfeld sehr viel besser bewerten und im Rahmen des Eingriffes minimieren.



Hybridraum: Bis zu vier unterschiedliche bildgebende Systeme in einer Anlage



Leber- und Infektionszentrum

Mit der Eröffnung des Leber- und Infektionszentrums (LIZ) im Juli 2011 wurde eine weitere strukturelle Qualitätsstufe im UKD erreicht und – wie die Gesundheitsministerin des Landes NRW, Barbara Steffens, anlässlich der feierlichen Einweihung erklärte – „eine Versorgungslücke in NRW geschlossen“.

Das Zentrum dient vor allem der Behandlung von Patienten mit Lebererkrankungen sowie der infektiologischen Krankenversorgung. Integriert sind elf spezialisierte Ambulanzen, darunter die Infektions-, die Tropen- und Reise-medizinische Ambulanz sowie die Hepatitisambulanz. Im Erdgeschoss befindet sich eine 15 Betten umfassende Infektionsstation; drei dieser Betten gehören zu der einzigen Sonderisoliereinheit in NRW. In Deutschland gibt es nur sechs Zentren, die für die Behandlung von Patienten mit lebensbedrohlichen, hoch ansteckenden Infektionserkrankungen ausgerüstet sind.

Zu dieser Klassifizierung gehören lebensgefährliche virale hämorrhagische Fieber, wie Ebola oder Lassa Fieber, aber auch beispielsweise die Pest. Die drei Hochinfektionsbetten befinden sich unter den umfangreichen baulichen, technischen und organisatorischen Sicherheitsvorkehrungen der hochmodernen Sonderisoliereinheit in einer im Bedarfs-

fall völlig abriegelbaren Gebäudeeinheit. Der Neubau - mit prägnanter Glasfassade und 2.000 qm Nutzfläche - gehört zur Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, die von Prof. Dr. Dieter Häussinger geleitet wird.

Alle elf Ambulanzen der Klinik, z.B. für HIV und AIDS - allein sechs weitere sind spezialisiert auf das vollständige

„Mit der Eröffnung des Leber- und Infektionszentrums wurde eine Versorgungslücke in NRW geschlossen.“

Barbara Steffens, Gesundheitsministerin des Landes NRW, anlässlich der Einweihung

Spektrum von Lebererkrankungen, von denen die Düsseldorfer Wissenschaftler selbst einige entdeckt haben - sind in das neue Zentrum integriert und nun für Patienten über nur eine einzige Leitstelle zu erreichen. Im obersten Geschoss des Neubaus befinden sich Studienzentren für die klinische patientenorientierte Leberforschung, dem Spezialgebiet des international renommierten Leberforschers Prof. Dr. Dieter Häussinger.

Versorgung von Patienten am Lebensende

Am 1. Juni 2011 eröffnete das Universitätsklinikum Düsseldorf eine Palliativstation mit acht Betten für schwerstkranke oder sterbende Patientinnen und Patienten. Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab, Ärztlicher Direktor des Klinikums, sieht in der Palliativtherapie eine Notwendigkeit: „Wir erleben viele Patienten mit sehr ernsten Erkrankungen. In manchen Fällen gibt es trotz aller ärztlichen Kunst leider keine Heilungsmöglichkeit. Aber das Universitätsklinikum Düsseldorf verfügt über ausgebildete Palliativmediziner, die diesen Patienten helfen können, die Last ihrer Symptome zu lindern und so ihre letzte Lebensphase in Würde zu verbringen.“

Mit der Einrichtung der Station optimiert das UKD seine Strukturen der palliativen Versorgung fortschreitend und unheilbar erkrankter Patienten. Während des stationären Aufenthalts werden auf der einen Seite die belastenden Krankheitssymptome wie Schmerzen, Übelkeit oder Luftnot zurückdrängt und andererseits versucht, die psychische Stabilität der Patienten – und oft auch der Angehörigen – zu fördern, um die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern. „Ein Hospiz“, erklärt Dr. Andrea Schmitz, Leiterin der Palliativstation, „ist die Station aber nicht. Wir streben an, unsere Patienten mit der Unterstützung durch unsere Therapie nach Hause zu entlassen.“

Die neue Station – Düsseldorfs größte Palliativstation – steht für Patientinnen und Patienten aus allen Kliniken des Universitätsklinikums und aus dem Einzugsgebiet zur Verfügung. Neben den Ärzten betreut ein besonders für die palliative Versorgung ausgebildetes Team aus Pflegekräften, Psychotherapeuten, Physiotherapeutinnen, Kunsttherapeutinnen und einer Sozialarbeiterin die Patienten.

Die Station bietet in einem Wohnzimmer und weiteren Gemeinschaftsräumen genügend Platz für therapeutische Angebote und Begegnung. Der Bau der Station wurde mit rd. drei Millionen Euro aus Mitteln des Konjunkturpakets II des Bundes finanziert.



Die neue Station steht Patienten aller Kliniken des UKD und aus

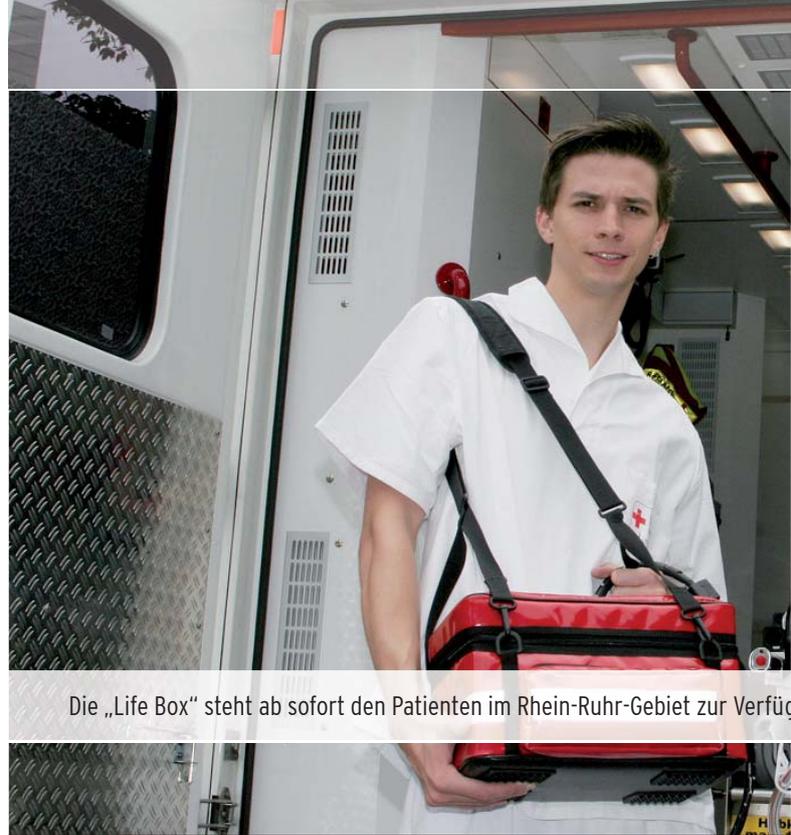


dem Einzugsgebietes zur Verfügung

Modernisierung der Intensivstation

Aus dem Konjunkturpaket II stammen auch die Mittel, mit Hilfe derer die Modernisierung auch der zweiten internistischen Intensivstation in der Medizinisch Neurologisch Radiologischen-Klinik (MNR-Klinik) des Universitätsklinikums Düsseldorf abgeschlossen werden konnte. Die umfassenden Umbauten wurden in Technik und Logistik sowie gleichzeitig bei der Ausstattung der Patientenzimmer und Arbeitsbereiche der Pflege vorgenommen. „Die von allen Kliniken im MNR-Zentrum genutzte Station“, so der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums Düsseldorf, Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab, anlässlich der Inbetriebnahme, „ist mit dieser Baumaßnahme für die zukünftige technische und medizinische Entwicklung hervorragend gerüstet.“

Die Station MI 02 umfasst zwölf Beatmungsbetten, die MNR-Klinik verfügt damit über insgesamt 23 Intensivplätze. Der Zentrumsdirektor der Inneren Medizin und Direktor der Klinik für Onkologie, Hämatologie und Klinische Immunologie des UKD, Prof. Dr. Rainer Haas, zeigte sich hochzufrieden mit dem Umbau: „Die interdisziplinäre Betreuung durch verschiedene Kliniken wie Gastroenterologie, Kardiologie, Neurologie und Onkologie nutzt diese in jedem Klinikum so wertvolle Ressource sehr effektiv. Unseren Patienten können wir eine optimal ausgestattete Station bieten.“ Alle heutigen sicherheitstechnischen Auflagen in der eigentlich 30 Jahre alten Station sind umgesetzt und an die gewachsenen Anforderungen, z.B. durch viel mehr medizintechnische Geräte als noch vor zehn Jahren, angepasst. Für Patienten und Angehörige ist jedoch nur der geringere Teil der verbauten Millionen sichtbar; den Löwenanteil der Investitionen haben Belüftungstechnik, Brandschutz und die Versorgungslogistik verschlungen.



Die „Life Box“ steht ab sofort den Patienten im Rhein-Ruhr-Gebiet zur Verfügung.

Neues Transportnetzwerk

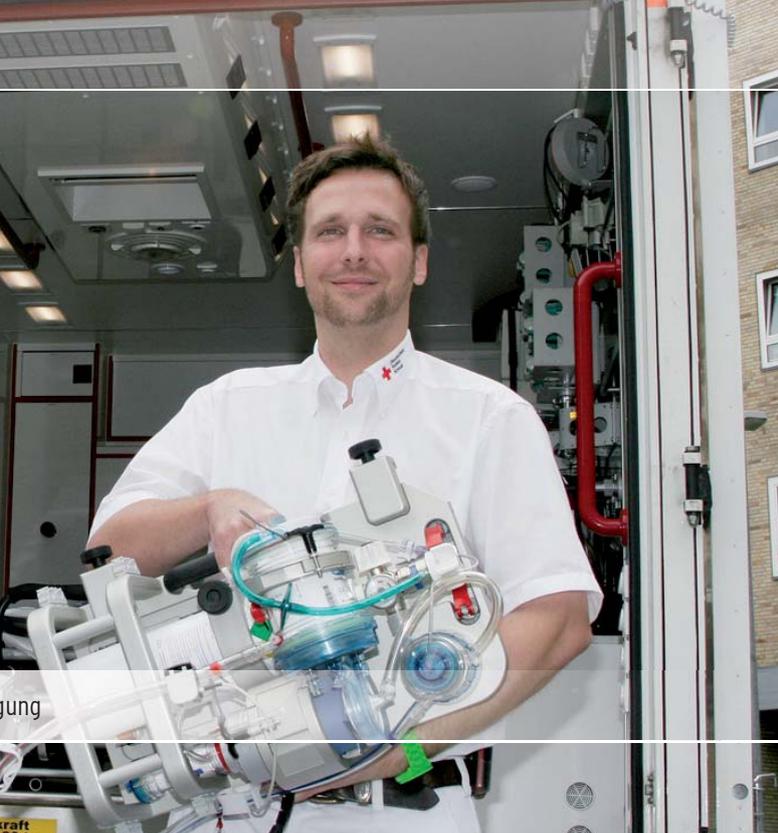
Der Bedeutung der optimalen Gestaltung von Behandlungsprozessen für die Qualität trägt die Definition der Prozessqualität als eigene Qualitätsdimension Rechnung.

Prozessqualität umfasst alle Aktivitäten, die für den optimalen Verlauf, hier: der optimalen Patientenversorgung erforderlich sind.

Mit der Gründung des Versorgungs- und Transportnetzwerkes „Cardiac Survival Network Düsseldorf“ im September 2011 hat das Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD) auch in dieser Hinsicht sein erstklassiges Niveau unter Beweis gestellt.

Im Mittelpunkt von „Cardiac Survival Network Düsseldorf“, das Prof. Dr. Artur Lichtenberg vom Herzzentrum des UKD gegründet hat, steht eine neuartige Mini-Herz-Lungen-Maschine, die einen sicheren Krankentransport von Patienten mit schwerem Herz- oder Lungenversagen gewährleisten kann. Die „Life Box“ genannte Maschine steht ab sofort den Patienten im Rhein-Ruhr-Gebiet zur Verfügung. Geplant ist darüber hinaus eine Kooperation mit der Schweizer Luftrettung Rega für die internationale Versorgung von Patienten mit schwerstem Herz-Kreislauf-Versagen, die so auch über den Luftweg in die Düsseldorfer Uniklinik als Stützpunkt des Netzwerkes gebracht werden könnten.

Clou des einmaligen Gerätes, das von Frank Born, dem leitenden Kardiotechniker der Klinik, maßgeblich mitentwickelt wurde: Es wiegt nur 10 kg und ist nicht größer als ein größerer Schuhkarton – eine herkömmliche Herz-Lungen-Maschine, wie sie im OP benutzt wird, wiegt rund 250 kg. Die Mini-Maschine vereint die wesentlichen Eigenschaften eines kompletten, großen Modells. Sie wurde durch Miniaturisierung und technische Neuerungen aus einer herkömmlichen Herz-Lungen-Maschine des Weltmarkt-



führers in diesem Bereich entwickelt. Sie unterscheidet sich von anderen mobilen Systemen durch ihre geringe Größe, niedriges Gewicht, große Reichweite und patentierte Fixierungsmöglichkeiten in unterschiedlichsten Transportvehikeln vom Rettungswagen bis zum Ambulanzjet. Im Notfall kann die Life Box sogar in jedem PKW zum Patienten gebracht werden. „Das bedeutet, dass wir sehr viel Zeit gewinnen und eine Versorgungslücke schließen können“, kommentiert Prof. Dr. Artur Lichtenberg, Direktor der Klinik für Kardiovaskuläre Chirurgie.

Die Mini-Herz-Lungen-Maschine wurde vor zwei Jahren erstmals in Süddeutschland durch das Team um Frank Born zusammen mit der Schweizer Rega zur Rettung von Patienten eingesetzt. Die Rega verfügt u.a. über Spezialjets, die man ohne Übertreibung als fliegende Intensivstationen bezeichnen kann. Sie holt auch für den deutschen ADAC Patienten zur Versorgung nach Deutschland zurück.

„Düsseldorf verbindet das universitäre Herzzentrum – Kardiologie und Kardiochirurgie – mit einem internationalen Jetflughafen. Das sind ideale Voraussetzungen für den Einsatz eines solchen innovativen Systems in einem Stützpunkt des Cardiac Survival Networks hier in Düsseldorf“, kommentiert Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Düsseldorf die Gründung des Netzwerkes.

Zentrum für Neurologie und Neuropsychiatrie (ZNN)

Auch die Gründung des neuen Zentrums für Neurologie und Neuropsychiatrie (ZNN) garantiert eine evidente Verbesserung von Abläufen in der Krankenversorgung: Das LVR-Klinikum Düsseldorf – Kliniken der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf und das UKD haben im Jahr 2011

eine umfassende Zusammenarbeit in der Krankenversorgung, Forschung und Lehre spezieller neurologischer und neuropsychiatrischer Erkrankungen vereinbart. Dadurch wird insbesondere bei der Schlaganfallversorgung eine Lücke im Düsseldorfer Gesundheitswesen geschlossen.

Das zukünftig am LVR-Klinikum Düsseldorf angesiedelte Zentrum für Neurologie und Neuropsychiatrie wird Diagnostik und Therapie bei drei sehr häufigen neurologischen Erkrankungen, bei denen oft gleichzeitig psychische Störungen auftreten, verbessern. Dazu zählen Schlaganfall, Epilepsie sowie neurodegenerative Erkrankungen wie Demenzen.

Durch das neue Zentrum für Neurologie und Neuropsychiatrie werden die bislang bei neurologischen Erkrankungen unterversorgten Stadtteile im Düsseldorfer Norden besser gestellt. Vor allem bei einem Schlaganfall zählt jede Minute, daher verbessern kürzere Anfahrtswege in eine spezialisierte neurologische Klinik die Heilungschancen der Patienten erheblich. Das ZNN wird einen neurologischen Aufnahmedienst an sieben Tagen in der Woche und an 24 Stunden pro Tag bereit halten. Das ZNN wird im Frühjahr 2012 den Betrieb aufnehmen.

Das Zentrum wird unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Gaebel, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, LVR-Klinikum Düsseldorf, und Prof. Dr. Hans-Peter Hartung, Neurologische Klinik des Universitätsklinikums Düsseldorf, stehen. Es wird aus den Funktionsbereichen Neurologie (gebildet aus der bisherigen Abteilung für Neurologie des LVR-Klinikums Düsseldorf), Neuropsychiatrie (als Teil des Fachbereichs Psychiatrie und Psychotherapie des LVR-Klinikums Düsseldorf), Radiologische Diagnostik und Internistische Betreuung (jeweils des Universitätsklinikums Düsseldorf) bestehen. Die im ZNN zur Verfügung stehenden Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten sollen eine rasche neurologische stationäre Versorgung sicherstellen. Dazu gehören neben der Neuanschaffung und Aufstellung eines Kernspintomographiegerätes im LVR-Klinikum Düsseldorf auch die Einrichtung einer Notfallaufnahme für Patienten mit neurologischen Erkrankungen sowie der Ausbau der neuropsychiatrisch-psychotherapeutischen Therapieangebote des LVR-Klinikums Düsseldorf, wovon auch die psychiatrischen Patientinnen und Patienten des LVR-Klinikums Düsseldorf unmittelbar profitieren werden.

Für Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab, den Ärztlichen Direktor des UKD, ist die nun vertraglich beschlossene Zusammenarbeit ein Gewinn: „Die Versorgungssituation im Düsseldorfer Norden verbessert sich, die medizinische Expertise und die Möglichkeiten des Universitätsklinikums als maximalversorgendes Krankenhaus stehen sowohl im internistisch-neurologischen, wie auch im neurochirurgischen Bereich zur Verfügung - zum Vorteil betroffener Patienten. Dieses Projekt ist die konsequente Fortsetzung einer jahrzehntelangen Tradition.“



High-Tech-Diagnosegerät in der Kinderklinik

Die Qualität von Strukturen und Prozessen ist mitentscheidend für die Bewertung der dritten Säule der Qualitätsdimensionen – die der Ergebnisqualität. Messung und Analyse – Zahlen, Daten, Fakten und deren Vergleich – stehen bei der Ergebnisqualität im Vordergrund. Um herausragende Ergebnisse in der Patientenversorgung zu erzielen, sind aber auch neue Geräte, innovative Verfahren oder bahnbrechende Diagnostik- und Therapietechniken von entscheidender Bedeutung.

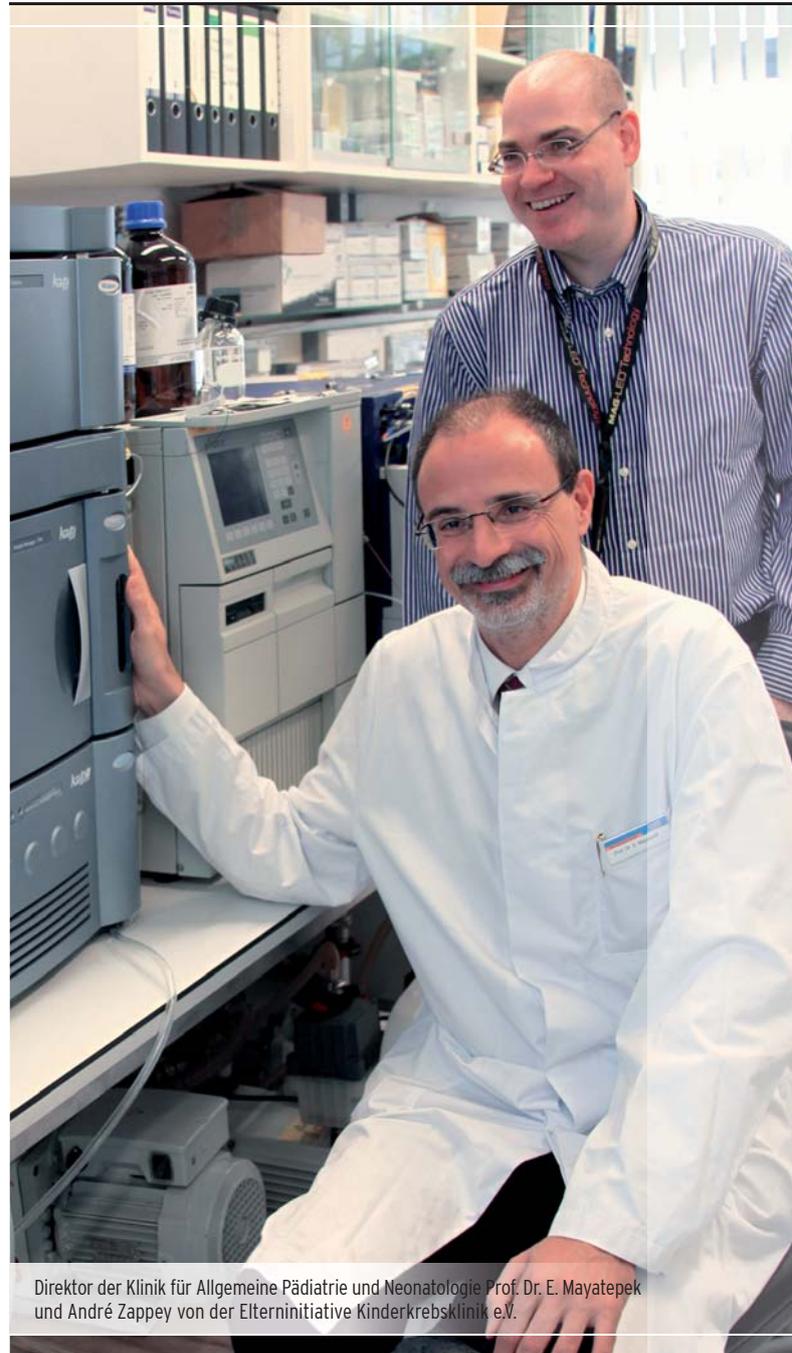
So können beispielsweise mit Hilfe eines neuen High-Tech-Diagnosegerätes, eines so genannten Tandem-Massenspektrometers, das von Elterninitiative Kinderkrebsklinik e.V. finanziert wurde, Stoffwechselprodukte innerhalb kürzester Zeit, d. h. in wenigen Minuten, und in kleinsten Mengen in menschlichen Untersuchungsmaterialien analysiert werden. Bis in den 1000stel-Gramm-Bereich erfasst das Gerät diese Stoffwechselprodukte in Blut, Urin oder Gewebe. Diese moderne Detektionstechnik wird insbesondere im Bereich der angeborenen Stoffwechselkrankheiten bei Neugeborenen, Säuglingen und Kleinkindern sowie bei der therapeutischen Überwachung betroffener Kinder eingesetzt.

Mit Hilfe des Tandem-Massenspektrometers, der von der Elterninitiative Kinderkrebsklinik e.V. finanziert wurde, können Stoffwechselprodukte innerhalb kürzester Zeit analysiert werden.

Die Elterninitiative Kinderkrebsklinik e.V. hat der Kinderklinik das Tandem-Massenspektrometer, dessen Anschaffungskosten im sechsstelligen Bereich liegen, zur Verfügung gestellt.

Aufgrund der erfassten spezifischen Massenspektren können jetzt auch bisher unbekannte, neue angeborene Stoffwechselstörungen identifiziert werden. Dies ermöglicht in vielen Fällen eine frühzeitige Therapie von zum Teil ohne frühe Behandlung sehr schwer verlaufenden Stoffwechselkrankheiten. Sie können zu lebenslangen geistigen Behinderungen führen oder unbehandelt mit einer geringen Lebenserwartung einhergehen.

Das neue Gerät bietet aufgrund seiner hohen Sensitivität auch logistische Vorteile einer engmaschigeren therapeutischen Kontrolle betroffener Kinder. Untersuchungen können mit so genannten Trockenblutkarten durchgeführt werden. Die Blutproben mit Kapillarblut, z. B. aus dem Finger, können ohne Arztbesuch einfach per Post eingeschickt werden.



Direktor der Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie Prof. Dr. E. Mayatepek und André Zappey von der Elterninitiative Kinderkrebsklinik e.V.

Dies ist für die Therapie von Stoffwechselkrankheiten von besonderer Bedeutung, da eine spezifische Diät oder medikamentöse Behandlung mittels der Blutwerte immer genau überwacht werden muss.

Wissenschaftliche Studien zu verschiedenen Biopsieverfahren

Eine zuverlässige und genaue Diagnostik ist das Wichtigste um beste Behandlungsqualität zu erreichen. Eine Biopsie (d.h. Gewebeentnahme) ist das Standardverfahren zur Diagnose von Prostatakrebs. Seit 2011 untersuchen die Urologische und die Radiologische Klinik des Universitätsklinikums Düsseldorf in zwei wissenschaftlichen Studien die Aussagefähigkeit verschiedener Prostatabiopsieverfahren.

Im Fokus der Studien steht ein MRT-gestütztes Verfahren, das eine weit größere Zielgenauigkeit der Biopsien als im aktuellen Standardverfahren verspricht.

In den letzten Jahren mehren sich in der wissenschaftlichen Literatur die Hinweise, dass die so genannte Multiparameter-MRT-Untersuchung aggressive Prostatatumoren besonders zuverlässig entdeckt. Weltweit besteht nur an wenigen Kliniken die technische Möglichkeit, direkt im MRT auffällige Prostataareale gezielt zu biopsieren. Ziel des ersten Studienprojektes ist der Vergleich der Biopsie unter Ultraschallsteuerung mit der gezielten Biopsie in der MRT bei Patienten mit erhöhtem PSA-Wert. Diese Studie wird durch die Charlotte und Alfred Pierburg-Stiftung finanziert. Das zweite Studienprojekt untersucht die Genauigkeit der MRT-gesteuerten Prostatabiopsie im Vergleich zu einer ultraschall-unterstützten Biopsie nach einer Zusammenführung der Bilder von Ultraschall und MRT. Patienten mit erhöhtem PSA-Wert, aber negativer erster Ultraschallbiopsie, werden an dieser Studie teilnehmen. Diese Studie wird durch die Karlheinz-Wolfgang-Stiftung für Bildung und Gesundheit aus Düsseldorf finanziert.

Anders als der Ultraschall, der bislang zur räumlichen Orientierung während der Gewebeentnahme eingesetzt wird, kann die MRT-gestützte Variante Tumoren exakt lokalisieren. Das derzeitige ultraschallbasierte Verfahren, Standard der Prostatakrebsdiagnostik gemäß der deutschen Leitlinie zum Prostatakarzinom, ist mit vielen Nachteilen behaftet: Zum einen besteht die Gefahr der Überdiagnose von Tumoren, die keine Gefährdung darstellen, zum anderen verfehlt die Biopsienadel aufgrund der fehlenden Zielgenauigkeit durch Ultraschallkontrolle manchmal Tumorgewebe. Folge sind wiederholte Biopsien, wenn der Marker „PSA-Wert“ erhöht bleibt. Im schlimmsten Fall bleibt ein Tumor unentdeckt.

Warum wird das möglicherweise überlegene Verfahren bislang nicht eingesetzt? Eine Untersuchung oder Therapie kann sich in der klinischen Praxis erst durchsetzen und Eingang in Behandlungsleitlinien finden, wenn es fundierte Studien gibt, die im direkten Vergleich eine Überlegenheit zum bisherigen Vorgehen zeigen. Diese Studien in aussagefähiger Größenordnung fehlen zurzeit. Die nun im Universitätsklinikum Düsseldorf geplanten wissenschaftlichen Untersuchungen werden das herkömmliche Verfahren, ein

Kombinationsverfahren und das MRT-gestützte Verfahren vergleichen. Es wären, so die Verantwortlichen, in Deutschland die ersten Studien mit diesem Ansatz. Insgesamt sollten rund 680 Probanden an den auf zwei Jahre angelegten Studien teilnehmen.

Mit neuer Technik zur Schmerzfreiheit

Auch wenn man mit einem operativen Eingriff die akute Ursache einer Erkrankung beseitigt, ist der Patient danach manchmal nicht hundertprozentig beschwerdefrei: Mehr als 20 Prozent aller Patienten, die sich einer Operation an der Wirbelsäule unterziehen mussten,



Durchbruch in der Neuromodulation der Rückenschmerzen

leiden später unter anhaltenden Schmerzen. Zu Grunde liegen Schädigungen der normalen Nervenfunktion, die durch Medikamente oder Physiotherapie alleine häufig nicht beherrschbar sind. Vor allem chronische Rückenschmerzen waren bislang nicht wirksam mit herkömmlichen Therapien behandelbar. Die Funktionelle Neurochirurgie des Universitätsklinikums Düsseldorf setzt seit 2011 eine neue Schrittmachertechnik ein, die mit erheblich höheren Frequenzen arbeitet. Die ersten Patienten, denen mit herkömmlichen Therapien nicht geholfen werden konnte, wurden erfolgreich mit diesem System behandelt – und sind schmerzfrei.

Gut zu behandeln waren auch bislang schon Schmerzen nach Wirbelsäulenoperationen, die in den Beinen auftra-

ten. Die neue Technik ist aber in der Lage, deutlich größere Areale als bei den herkömmlich verwendeten Systemen zu stimulieren. Schlüssel dafür sind höhere Frequenzen: Während bislang vergleichsweise niedrige Stromfrequenzen von 40-80 Hz eingesetzt wurden, arbeitet der „Neue“ mit mehr als 10.000 Hz.

Voraussetzung für die Implantation des Stimulators ist bei jedem Patienten eine erfolgreiche Testphase nach Einlage

Die Funktionelle Neurochirurgie des Universitätsklinikums Düsseldorf setzt seit 2011 zum ersten Mal in Deutschland eine neue Schrittmachertechnik ein.



der Elektrode, die in aller Regel eine Woche beträgt. Ein weiterer Vorteil des neuen Systems liegt in seiner Nebenwirkungsarmut: Ständiges Kribbeln im Schmerzbereich, bisher häufige Begleiterscheinung der Elektrostimulation, tritt jetzt nicht mehr auf. Daher wird die Methode von Patienten sehr gut akzeptiert, so die Neurochirurgen. Da der Stimulator wieder aufladbar ist, halten die Batterien, unabhängig vom Stromverbrauch, mehr als zehn Jahre. Prof. Dr. Jan Vesper und Dr. Stefan Schu, die die ersten Patienten behandelt haben, sind optimistisch, dass mit dieser Technik ein Durchbruch in der Neuromodulation der Rückenschmerzen erzielt werden kann.

Die Spezialisten wollen das Prinzip auch auf die Hirnschrittmachertherapie ausweiten. Die Funktionelle Neurochirurgie an der Uniklinik Düsseldorf ist eines der europäischen Zentren, das diese Verfahren mit Abstand am häufigsten einsetzt. Allein im Jahr 2011 wurden in Düsseldorf 250 Stimulatorsysteme implantiert.

Das Universitätsklinikum Düsseldorf hat, wie die angeführten Beispiele zeigen, auch im Jahr 2011 neue Maßstäbe in der Qualität der Patientenversorgung gesetzt. Seinem Anspruch, die Güte der Behandlung kontinuierlich zu steigern, ist das UKD erneut gerecht geworden – und sieht sich selbst in der Pflicht, bei der Qualität seiner Strukturen, Prozesse und Ergebnisse stets auf höchstem Niveau zu agieren.

PATIENTENORIENTIERUNG

Sicherheit, Information, Kommunikation als Qualitätskriterien

Wenn Menschen mit einer Gesundheitseinrichtung in Berührung kommen, sei es als Patient, Besucher oder Informationssuchender, dann geht es ihnen darum, kompetente Unterstützung zu bekommen, ernst genommen zu werden und sich gut aufgehoben zu fühlen. Um dies zu erreichen, sind vor allem drei Aspekte wichtig: die Gewissheit um die eigene Sicherheit während des Aufenthaltes im Krankenhaus, das Gefühl, gut informiert zu werden sowie das Vertrauen, mit einem kompetenten Ansprechpartner auf „Augenhöhe“ kommunizieren zu können. Mit diesem Anspruch an die Patientenzufriedenheit setzt sich das Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD) kontinuierlich auseinander:

Patientensicherheit

Einer der wichtigsten Aspekte, die das Gefühl der Sicherheit im Krankenhaus fördern, ist die Qualität der pflegerischen Versorgung der Patienten.

Dabei geht es vor allem darum, den Patienten gerecht zu werden, indem man sie ganzheitlich wahrnimmt, Stärken fördert, Schwächen zulässt, die Ängste erkennt und ihnen die entsprechende allgemeine und spezielle Pflege fachge-

recht zukommen lässt. Das Ziel dabei ist, das Wohlbefinden und die Selbstständigkeit der Patienten zu fördern, sie umfassend zu informieren und in Entscheidungsprozessen zu unterstützen und zu beraten.

Als Teil des Behandlungsteams in den Pflegestationen und Intensivstationen, dem Operations- und Funktionsdienst und den Ambulanzen, fördern die Pflegenden des UKD mit eigenem Kompetenzbereich die Gesundheit und legen ebenso großen Wert auf die menschliche Zuwendung, die die Patienten benötigen. Die Pflegemethoden, die im UKD angewandt werden, entsprechen den aktuellen Erkenntnissen und dem neuesten Stand der Pflegewissenschaften.

Die Krankenschwestern und Krankenpfleger des UKD begleiten ihre Patienten in ihrer neuen gesundheitlichen Situation, egal ob es sich um einen kurzfristigen oder langfristigen Aufenthalt handelt.

Die Planung der Arbeitsabläufe orientiert sich am Pflegeprozess. Dabei handelt das UKD auf der Grundlage der anerkannten Pflegemodelle.

Um die Qualität der Pflege stets auf höchstem Niveau zu halten, wird nach festgelegten Standards gearbeitet. Die notwendige Qualität der Patientenversorgung und die Optimierung der Fachkompetenz des Personals werden durch institutionalisierte interne Fort- und Weiterbildungsangebote gefestigt.

Nicht nur eine optimale ärztliche und pflegerische Versorgung vermittelt Patienten Sicherheit während eines



Krankenhausaufenthaltes. Zu den stillschweigend vorausgesetzten Aspekten, die mit entscheidend sind, ob sich der Patient während seines Klinikaufenthaltes gut aufgehoben fühlt, gehört auch die Hygiene im Krankenhaus: Ein gegenwärtig wieder mit Verunsicherung betrachteter Faktor. Hier agiert das UKD konsequent und damit auch sehr effektiv. Neben der Einhaltung der in der Gesundheitsversorgung üblichen Hygienestandards geht das UKD eigeninitiativ z.B. gegen die Multiresistenten Erreger (MRE) vor:

Im Jahr 2011 haben sich die Düsseldorfer Krankenhäuser zum „MRE-Netzwerk Düsseldorf“ zusammengeschlossen. Unter der Koordination und Moderation des Gesundheitsamtes der Stadt Düsseldorf geht das Netzwerk mit standardisierten Methoden und Maßnahmen gegen eine weitere Verbreitung von MRE vor. Die innerhalb des Netzwerks geschaffenen einheitlichen Qualitätsstandards helfen, effektive und effiziente Schutzmaßnahmen für Patienten zu etablieren.

Einheitliche Informationsbroschüren für Patienten und Besucher klären auf und verhindern damit eine Tabuisierung der Thematik. Durch spezielle Schulungen des Personals werden sowohl der korrekte Umgang mit betroffenen Patienten als auch Hilfen zur Aufklärung von Betroffenen und Angehörigen geboten. Die am Netzwerk beteiligten Krankenhäuser wollen mittelfristig überregional anerkannte Qualitätsstrukturen schaffen, und damit das Risiko der Entstehung und Verbreitung von MRE vermindern.

Die wissenschaftliche Begleitung des MRE-Netzwerkes obliegt dem Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene des UKD. Das Institut wird mittelfristig gemeinsam mit dem Netzwerk wissenschaftliche Studien durchführen, die mit ihren Erkenntnissen zur weiteren Qualitätssteigerung in der Prävention, der Erkennung, Erfassung und Bewertung der Infektionen sowie der möglichen Therapie führen sollen.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt, der der Verbesserung der Patientensicherheit in Bezug auf Hygiene dient, ist die Händedesinfektion. Das UKD beteiligt sich seit 2009 an der „Aktion saubere Hände“, einer nationalen Kampagne zur Verbesserung der Compliance der Händedesinfektion in deutschen Gesundheitseinrichtungen, die mit Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit ins Leben gerufen wurde.

Mit Plakaten, Broschüren und Aktionstagen werden Patienten, Mitarbeiter und Besucher regelmäßig über das Warum und Wie des Händedesinfizierens informiert.

Die Kampagne zeigt messbare Erfolge: im Vergleich zu 2009 stieg der Verbrauch von Desinfektionsmitteln im Jahr 2010 um zehn Prozent. Im Jahr 2011 konnte im Vergleich zum Vorjahr sogar ein Anstieg um etwa 15 Prozent verzeichnet werden.

Multiresistente Erreger

Unter multiresistenten Erregern (MRE) werden Bakterien verstanden, gegen die verschiedene Antibiotikaklassen nicht mehr wirksam sind. Die Widerstandsfähigkeit von Bakterien gegen Antibiotika wird als Antibiotikaresistenz bezeichnet. Bei vielen Infektionskrankheiten, deren Ursache Bakterien sind, können Antibiotika lebensrettend eingesetzt werden. Jeder Einsatz von Antibiotika kann aber dazu führen, dass sich im Körper des Menschen Bakterien vermehren, die zuvor eine Unempfindlichkeit gegenüber dem eingesetzten Antibiotikum erworben hatten. Der Gebrauch von Antibiotika sollte daher immer gut überlegt werden, da in manchen Fällen auf die Einnahme verzichtet werden kann.

Zu den wichtigsten MRE gehören Methicillin-resistente *Staphylococcus aureus*-Stämme (MRSA), Vancomycin-resistente Enterokokken (VRE) und extended-spectrum-beta-lactamase- (ESBL-) bildende Enterobakterien sowie weitere mehrfach resistente Gram-negative Bakterien.

Wie alle Bakterien können auch MRE bei Missachtung von Hygienemaßnahmen auf Patienten übertragen werden. Der zielgerichtete Gebrauch von Antibiotika und die konsequente Anwendung der Standardhygiene zählen daher zu den wichtigsten Voraussetzungen, um das Risiko der Entstehung und Verbreitung von MRE zu reduzieren.

Quelle: www.mre-netzwerk-duesseldorf.de

Patienteninformation

Neben der Patientensicherheit ist die Patienteninformation ein wichtiges Instrument, das der Patientenzufriedenheit dient und damit zu einer positiven Wahrnehmung eines Krankenversorgers beiträgt.

Sowohl der Information als auch der Kommunikation dienen die zahlreichen Veranstaltungen, zu denen das UKD regelmäßig alle Interessierten einlädt. Denn: nur ein informierter Mensch fühlt sich sicher und gut aufgehoben, wenn er ein Krankenhaus aufsuchen muss. Im Jahr 2011 fanden daher Dutzende an Seminaren, Patiententagen oder Tagen der Offenen Tür in den Kliniken des UKD statt. Sie dienten als Informationsforen, als Kommunikationsrunden und als Gelegenheiten, direkt mit Medizinern und anderen Fachleuten über relevante Themen und persönliche Anliegen zu sprechen.

Mit der leider stetig zunehmenden Zahl an Krebserkrankungen steigt das Interesse an und die Notwendigkeit von Aufklärung und Information zu Diagnostik, Therapie und neuesten Forschungsansätzen in der Onkologie. Hierzu bietet das UKD regelmäßig eine Vielzahl an Veranstaltungen, die sich mit den verschiedenen Krebsarten beschäftigen: Bereits fest etabliert ist der Patientinnentag der Frauenklinik. Sowohl das Brustzentrum als auch das neu zertifizierte gynäkologische Krebszentrum laden jährlich Patientinnen, aber auch Angehörige und Freunde zu einem ganztägigen Informationsforum ein. Neben Vorträgen zu aktuellen Fort-

schritten in Diagnostik und Behandlung von Brust- und Unterleibskrebs bietet die Frauenklinik auch Workshops und Informationsstände zu verschiedenen anderen mit einer Krebserkrankung in Verbindung stehenden Themen. Dazu gehören so vielfältige Angebote wie Informationen zum Kinderwunsch nach einer Krebserkrankung, Beratung zum medizinischen Haarersatz oder Tipps zu Entspannungstechniken.

Wie wichtig ein solches Informationsangebot ist, erklärt Prof. Dr. Wolfgang Janni, Direktor der Frauenklinik: „Krebserkrankungen betreffen auch immer das soziale Umfeld – nämlich Familie und Freunde – von Patientinnen. In vielen Fällen unterstützt das Wissen um die Möglichkeiten und damit die sachliche Auseinandersetzung mit dieser Thematik die betroffenen Patientinnen“.

Bereits zum dritten Mal fand im Jahr 2011 der Männergesundheitsstag der Urologischen Klinik statt. Zu den Themen gehörte unter anderem die zunehmende Anwendung minimalinvasiver Techniken, die durch den OP-Roboter Da Vinci möglich geworden sind. Das zwei Millionen Euro teure Gerät ist inzwischen etablierter Bestandteil des OP-Programms. Außerdem erwarteten die Besucher Informationen zu weiteren Therapien, z.B. der Strahlentherapie, der Steinbehandlung mit Laser, zu Krebserkrankungen von Prostata und Niere sowie zum aktuellen Forschungsstand bei urologischen Erkrankungen.

Die Hautklinik des UKD lud im vergangenen Jahr zu einem Informationsnachmittag zum Thema Hautkrebs ein. Im Rahmen der EuroMelanoma-Woche, einer europaweiten Aufklärungskampagne, informierten die Hautärzte der Klinik über Entstehung, Risikofaktoren, Vorsorge und Therapie des Schwarzen Hautkrebses (Malignes Melanom).

Wie wichtig hierbei eine umfassende Aufklärung ist, weiß Dr. Klaus-Werner Schulte, Stellvertretender Direktor der Hautklinik und Leiter des Hauttumorzentrum Düsseldorf: „Seit 2008 ist ein regelmäßiges Hautkrebs-Screening in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen für Personen ab 35 Jahren aufgenommen worden. Wenig bekannt ist, dass bei Männern über 45 Jahren die Erkrankungsrate höher ist und sie im Ernstfall sogar eine schlechtere Prognose haben. Trotzdem nutzen Männer die Vorsorgeangebote weniger. Damit potenziert sich das Risiko.“

Informierte Menschen haben also nicht nur ein besseres Gefühl, wenn sie im Falle einer Erkrankung stationär oder ambulant behandelt werden müssen. Sie können durch frühzeitiges Ergreifen geeigneter Präventionsmaßnahmen, über die sie sich im Vorfeld informieren konnten, unter Umständen sogar einer Erkrankung vorbeugen. Um dies zu erreichen, wird das Universitätsklinikum Düsseldorf auch in der Zukunft auf umfassende Information von und Kommunikation mit allen interessierten Bürgern setzen.

Informationsveranstaltungen im UKD 2011 (Auszug)

- Patientinnentag der Frauenklinik
- Männer-Gesundheitstag der Urologischen Klinik
- Informationsnachmittag „Hautkrebs“
- Rheinischer Psoriasisstag
- Patiententag „Volkskrankheit Allergien“
- Selbsthilfegruppe „Aortenklappenstenose“
- „Walk with the Professor“ der Klinik für Nephrologie
- Parkinsonpatienten-Seminar
- Patiententag zum Thema „Neuromodulation“
- Düsseldorfer Diabetes-Tag
- Tag der Offenen Tür in der Augenklinik

UKD Universitätsklinikum Düsseldorf
HEINRICH HEINE UNIVERSITÄT DÜSSELDORF

20. DÜSSELDORFER HIV - TAG 2011
Aktuelles der HIV-Medizin

Mittwoch, 5. Oktober 2011
16:30 - 20:00 Uhr
Leber- und Infektionszentrum
Geb. Nr. 13.57

Klinik für Gastroenterologie,
Hepatologie und Infektiologie
Direktor: Prof. Dr. D. Häussinger

UKD Universitätsklinikum Düsseldorf
HEINRICH HEINE UNIVERSITÄT DÜSSELDORF

Tag der offenen Tür und Patientinnentag

Ein kostenloser Informationstag des Interdisziplinären Brustzentrums und des Interdisziplinären Gynäko-Onkologischen Zentrums der Frauenklinik für Patientinnen, Interessierte und Ärzte

Samstag, 8. Oktober 2011, 10.00-15.00 Uhr
Frauenklinik • Universitätsklinikum Düsseldorf

Einladung

Wir stellen Tumbola
Ihre Gewinnchancen
sind unbegrenzt!

QUALITÄTSSICHERUNG



Vertrauen durch Transparenz und Vergleich

Qualitätssicherung, als ein wesentlicher Baustein des Qualitätsmanagements, ist darauf gerichtet, Vertrauen zu schaffen, dass Anforderungen, die an die Qualität gestellt werden, auch erfüllt sind.

So werden bereits seit längerem bei einer Vielzahl von medizinischen Behandlungen und Eingriffen in der stationären Versorgung Daten erfasst, im Krankenhausvergleich bewertet und bei Auffälligkeiten hinterfragt.

Das Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD) hat im Jahr 2011 an dieser sog. externen Qualitätssicherung in 30 Leistungsbereichen mit weit über 200 Indikatoren, d.h. Leistungskennzahlen, teilgenommen. Das Spektrum der betrachteten Leistungen reicht von häufigen gynäkologischen, orthopädischen und allgemeinchirurgischen sowie kardiologischen Standardeingriffen bis zur Herzchirurgie und Transplantationsmedizin. Die Einzelheiten zu den Leistungsbereichen und die vergleichende Betrachtung der Qualitätsindikatoren sind im strukturierten Qualitätsbericht veröffentlicht und somit jedermann frei zugänglich. Die Ergebnisse weisen für das UKD auf einen durchgängig hohen Behandlungsstandard hin und machen die Leistungsbreite deutlich.

Darüber hinaus nehmen eine Vielzahl von Instituten und Kliniken des UKD an fachbezogenen vergleichenden Qualitätssicherungsprogrammen teil. Schwerpunkte bilden dabei laboratoriumsmedizinische Untersuchungen, Qualitätssiche-

rung in der Krankenhaushygiene mit Beteiligung am Nationalen Krankenhaus Infektions Surveillance System (KISS) für die Bereiche Intensivmedizin, OP-Bereiche und Neonatologie sowie die Betrachtung der Ergebnisqualität in der onkologischen Versorgung.

Nicht nur durch den Vergleich von Leistungsdaten und -indikatoren wird Qualität gesichert, die Qualität in der Versorgung von Patienten wird auch durch interne Maßnahmen gewährleistet, verbessert und gemäß des medizinisch-wissenschaftlichen Kenntnisstandes weiterentwickelt. Dies reicht von der Sicherstellung fachlicher Personalqualifikation und Arbeitsbereiche (Strukturqualität) über die Dokumentation und Standardisierung von Abläufen (Prozessqualität) bis hin zur Bewertung von Behandlungsergebnissen (Ergebnisqualität).

Als Beispiel kann hier die konsequente Durchführung von interdisziplinären Tumorkonferenzen in der onkologischen Versorgung gelten. Hier wird die Behandlung des Patienten in standardisierter Weise unter Beteiligung aller erforderlichen medizinischen Fachdisziplinen in leitliniengerechter Weise abgestimmt und dokumentiert. Der Patient erhält so einen fundierten, bestmöglichen Behandlungsvorschlag, der nach der Tumorkonferenz mit ihm und seinem behandelnden Arzt abgestimmt wird. Durch die regelmäßige Auswertung der Empfehlungen der Tumorkonferenzen und Tumordokumentation wird ein hoher Behandlungsstandard gesichert.

BEWERTUNG DER QUALITÄT

Akkreditierungen und Zertifizierungen als Instrumente der Qualitätssicherung

Akkreditierung: die formelle Bestätigung einer unabhängigen Stelle, dass eine Einrichtung die Kompetenz besitzt, eine bestimmte Aufgabe durchzuführen.

Zertifizierung (der Konformität): eine Maßnahme durch einen unparteiischen Dritten, die aufzeigt, dass angemessenes Vertrauen besteht, dass ein ordnungsgemäß bezeichnetes Erzeugnis, Verfahren oder eine Dienstleistung mit einer bestimmten Norm oder einem bestimmten anderen normativen Dokument übereinstimmt.

Qualitätsbewertungen durch unabhängige Dritte sind die Grundlage für eine objektive Bestätigung von Kompetenzen und die Einhaltung von Qualitätsnormen. Das Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD) hat sich in vielen Bereichen auch in den vergangenen Jahren erfolgreich externen Qualitätsbewertungen gestellt. Sie reichen von Akkreditierungen im Bereich der verschiedenen diagnostischen Einrichtungen bis hin zu Zertifizierungen von Organkrebszentren durch die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. (DKG e.V.).

Mit der Zertifizierung des Genitalkrebszentrums der Frauenklinik des UKD im August 2011 wurde nach dem Brustzentrum und dem Darmzentrum bereits ein drittes Organkrebszentrum erfolgreich durch die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. begutachtet. Mit den kurzfristig angestrebten Zerti-

fizierungen des Hautkrebszentrums und des Prostatakarzinomzentrums besitzt das UKD eine hervorragende Ausgangslage, um die Zertifizierung als Onkologisches Zentrum der DKG e.V. zu erlangen.

Die Einhaltung von wissenschaftlich fundierten, aktuellen Behandlungsstandards im Brustzentrum der Frauenklinik wird neben denen der DKG e.V. jährlich auch von der Ärztekammer Westfalen-Lippe im Auftrag der Landesregierung NRW und durch die Europäische Brustgesellschaft EUSOMA überprüft und zertifiziert.

Die Schlaganfalleinheit (Stroke Unit) der Neurologischen Klinik des UKD ist durch die Deutsche Schlaganfall-Gesellschaft und die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe als überregionale Stroke Unit zertifiziert und ermöglicht in enger Kooperation mit der Radiologie, Gefäß- und Neurochirurgie, Kardiologie und Hämostaseologie bestmögliche Diagnostik und Behandlung von Schlaganfällen und ihren Vorboten.

Vergleichbar mit der Stroke Unit ist die Chest Pain Unit (CPU „Brustschmerzeinheit“) der Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie. Hierbei handelt es sich um eine „Spezialeinheit“ für die schnelle Diagnose und Therapie von Patienten mit Verdacht auf eine hochakute Herzerkrankung. Die Chest Pain Unit ist seit 2010 von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie zertifiziert. Deutschlandweit gibt es zurzeit 69 Kliniken, die dieses Zertifikat erhalten haben. Die Kardiologische Klinik des UKD ist die erste Klinik in Düsseldorf, die über eine zertifizierte CPU verfügt.



Behandlung nach nationalen und internationalen Standards

Das Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin hat 2010 das Gütesiegel „ausgezeichnet für Kinder“ der Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen in Deutschland e.V. (GKind e.V.) erhalten. Im Anforderungsprofil der GKind e.V. für die Zertifizierung heißt es: „Die Maßnahmen zielen darauf ab, die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität der stationären Versorgung von Kindern und Jugendlichen zu sichern und eine qualitativ hochwertige altersgerechte stationäre Versorgung für alle Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten – unabhängig von Wohnort und finanziellem oder sozialem Hintergrund.“ Daher ist die Kinderklinik des UKD besonders stolz darauf, als einzige Klinik in Düsseldorf über dieses Gütesiegel zu verfügen.

Zu den neuen Qualitätsbewertungen der Zentren, Kliniken und Institute am UKD im Jahr 2011 gehören unter anderem auch die Zertifizierung der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie als Zentrum für Infektiologie (DGI), das Gütesiegel der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke e.V. für das Neuromuskuläre Zentrum Nordrhein, die Basisanerkennung der Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie als „ambulante und stationäre Behand-

lungseinrichtung für Kinder und Jugendliche mit Diabetes mellitus“ durch die Deutsche Diabetes Gesellschaft sowie die Akkreditierung der Klinik für Anästhesiologie als „European Centre for training of Anaesthesiologists“.

Der Bereich der Stammzelltransplantation weist unter der Beteiligung des Institutes für Transplantationsdiagnostik und Zelltherapeutika, der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Klinische Immunologie sowie der Klinik für Kinder-Onkologie, -Hämatologie und Klinische Immunologie mehrere Akkreditierungen auf.

Zu den akkreditierten Laborbereichen gehören das Zentrallabor, das Zentrum für Mikrobiologie, Krankenhaushygiene und Virologie, das Institut für Rechtsmedizin sowie das Institut für Hämostaseologie, Hämotherapie und Transfusionsmedizin sowie das Institut für Humangenetik.

Die aktuellen Zertifizierungen und Akkreditierungen der Einrichtungen des UKD zeigt die folgende Übersicht (Stand: 31.12.2011):

Zentren

Endokrinologie:

- **Endokrines Tumorzentrum:** Zertifiziert als "European Training-Center in Endocrinology and Metabolism" durch die European Society of Endocrinology (E.S.A)

Neurologie:

- **Stroke Unit:** Zertifizierung als "Überregionale Stroke-Unit" durch die Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft und die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe sowie LGA InterCert GmbH
- **Neuromuskuläres Zentrum (Neurologische Klinik und Institut für Neuropathologie):** Gütesiegel als anerkanntes neuromuskuläres Zentrum der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Muskelkrankheiten (DGM)

Onkologie:

- **Brustzentrum:** EUSOMA Accreditation of Breast Units, EUSOMA; Brustzentrum Düsseldorf, durch die Ärztekammer Westfalen-Lippe (Zertifizierungsstelle); Interdisziplinäres Brustzentrum der Deutsche Krebsgesellschaft e.V. und der Deutsche Gesellschaft für Senologie e.V. mit Zertifizierung durch Onkozert; Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 durch die LGA InterCert GmbH
- **Genitalkrebszentrum:** Zertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft e.V.
- **Darmzentrum:** Zertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. mit Zertifizierung durch Onkozert; Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 durch die ClarCert DIN EN ISO 9001

Pädiatrie:

- **Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin:** Zertifizierung als "Ausgezeichnet für Kinder" durch die Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen in Deutschland e.V. (GKind)

Kliniken

Anästhesiologie:

- **Klinik für Anästhesiologie:** Akkreditierung als "European Centre for training of Anaesthesiologists"

Beckenbodenchirurgie:

- **Frauenklinik:** Zertifizierung: Stationärer Behandlungspfad - Rekonstruktive Beckenbodenchirurgie und operative Behandlung bei Harninkontinenz - durch den SGS-TÜV GmbH

Diabetologie:

- **Klinik für Stoffwechselkrankheiten:** Zertifizierung als "Diabetisches Fußzentrum" Arbeitsgemeinschaft Fuß der Deutschen Diabetesgesellschaft e.V. (DDG)

Endokrinologie und Stoffwechsel:

- **Klinik für Endokrinologie, Diabetologie und Rheumatologie:** Akkreditierung als "European Training Center in Endocrinology, Diabetes and Metabolism" durch "The European Board of Endocrinology of the U.E.M.S"

Infektiologie:

- **Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie:** Zertifizierung als Zentrum für Infektiologie (DGI) durch die Deutsche Gesellschaft für Infektiologie e.V. (DGI)

Kardiologie:

- **Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie:** Zertifizierung der "Chest Pain Unit" Deutsche Gesellschaft für Kardiologie - Herz- und Kreislaufforschung e.V. (DGK)

Nephrologie:

- **Klinik für Nephrologie:** Zertifizierung als "Hypertension Excellence Center" durch die European Society of Hypertension

Neurologie:

- **Neurologische Klinik:** Zertifizierung als "Center of Excellence" der Guillain-Barré Syndrome (GBS)/Chronic Inflammatory Demyelinating Polyneuropathy (CIDP) Foundatio International

Pädiatrie:

- **Klinik für Kinderkardiologie und -pneumologie:** Zertifizierung der Spezialambulanz Mukoviszidose durch die Mukoviszidose e.V.
- **Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie:** Basisanerkennung als "Ambulante und stationäre Behandlungseinrichtung für Kinder und Jugendliche mit Diabetes mellitus" durch die Deutsche Diabetes Gesellschaft

Transplantation:

- **Klinik für Hämatologie-, Onkologie und Klinische Immunologie; Klinik für Kinder-Onkologie, -Hämatologie und Klinische Immunologie:** Akkreditierung für Knochenmark- und Stammzelltransplantationen durch das National Marrow Donor Program (NMDP), USA
- **Hornhautbank der Augenklinik:** Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 durch die LGA InterCert GmbH

Traumatologie:

- **Klinik für Unfall- und Handchirurgie:** Zertifizierung als "Überregionales Traumazentrum im Rahmen des Traumanetzwerkes" (TNW Düsseldorf) durch die DIOCERT GmbH und die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie e.V. (DGU) und die Deutsche Gesellschaft für Handchirurgie e.V. (DGH)

Viszeralchirurgie:

- **Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie:** Zertifizierung als "Anerkanntes Kompetenzzentrum für chirurgische Erkrankung des Pankreas" durch die Deutsche Gesellschaft für Allgemein und Viszeralchirurgie (DGAV) und die Chirurgische Arbeitsgemeinschaft für Leber, Galle und Pankreaserkrankungen (CALGP)

Institute

Humangenetik:

- **Medizinisches Versorgungszentrum:** Akkreditierung nach DIN EN ISO 15189 Humangenetik (Zytogenetik, Tumorzytogenetik, Molekulare Humangenetik) DIN EN ISO 15189:2007 durch die Deutsche Gesellschaft für Akkreditierung mbH (DGA)
- **Institut für Humangenetik und Anthropologie:** Akkreditierung nach DIN EN ISO 15189 (Humangenetik (Zytogenetik, Tumorzytogenetik, Molekulare Humangenetik) durch die Deutsche Gesellschaft für Akkreditierung mbH (DGA)

Immungenetik:

- **Institut für Transplantationsdiagnostik und Zelltherapeutika:** Akkreditierung der immungenetischen Transplantationsdiagnostik durch die American Society for Histocompatibility and Immunogenetics (ASHI)

Infektiologie und Krankenhaushygiene:

- **Zentrum für Mikrobiologie, Krankenhaushygiene und Virologie:** Akkreditierung nach DIN EN ISO 15189 (Immunologie, Mikrobiologie, Krankenhaushygiene, Virologie) durch die Deutsche Akkreditierungsstelle Chemie GmbH (DACH GmbH)

Laboratoriumsdiagnostik:

- **Zentralinstitut für Klinische Chemie und Laboratoriumsdiagnostik:** Akkreditierung als Laboratorium mit Kompetenz nach Richtlinien 93/42/EWG, 90/385/EWG und DIN EN ISO 15189 (Klinische Chemie und Immunologie) für die Erhebung klinischer Daten in den Fachgebieten Klinische Chemie und Immunologie Anerkennung als Prüflaboratorium nach den o. a. Richtlinien für Benannte Stellen Zentralstelle der Länder für Gesundheitsschutz bei Arzneimitteln und Medizinprodukten (ZLG)



Radiologie:

- **Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie:** Digitale Mammographie zertifiziert durch die Prüfstelle für Strahlenschutz GmbH (PFS) Universitätsklinikum

Rechtsmedizin:

- **Institut für Rechtsmedizin:** Akkreditierung nach DIN EN ISO 17020 (Inspektionsstelle Typ A mit Inspektionen im Bereich Klinisch-Forensische Medizin) Deutsche Akkreditierungsstelle Chemie GmbH (DACH)
- **Institut für Rechtsmedizin:** Akkreditierung nach DIN EN ISO IEC 17025 (Forensik) Deutsche Akkreditierungsstelle Chemie GmbH (DACH)

Transfusionsmedizin:

- **Institut für Hämostaseologie, Hämotherapie und Transfusionsmedizin:** Akkreditierung nach DIN EN ISO 15189 und Laboratorium nach Richtlinien 93/42/EWG, 90/385/EWG, für die Erhebung klinischer Daten von klinischen Prüfungen Zentralstelle der Länder für Gesundheitsschutz bei Arzneimitteln und Medizinprodukten (ZLG)

Transplantation:

- **Institut für Transplantationsdiagnostik und Zelltherapeutika:** Akkreditierung als "NMDP Collection Center" (Stammzelltransplantation) National Marrow Donor Program (NMDP), USA
- **Institut für Transplantationsdiagnostik und Zelltherapeutika:** Akkreditierung der Knochenmarkspenderzentrale Düsseldorf als "NMDP Donor Center" (Stammzelltransplantation) National Marrow Donor Program (NMDP), USA
- **Institut für Transplantationsdiagnostik und Zelltherapeutika:** Akkreditierung als "NMDP Apheresis Center" (Stammzelltransplantation) National Marrow Donor Program (NMDP), USA

- **Institut für Transplantationsdiagnostik und Zelltherapeutika:** Akkreditierung der Fremdspender-Sucheinheit Zentrales Knochenmarkspenderregister Deutschland (ZKRD)/World Marrow Donor Association (WMDA)

- **Institut für Transplantationsdiagnostik und Zelltherapeutika:** Akkreditierung der José Carreras Nabelschnurbank Düsseldorf FACT/NETCORD (Federation for the Accreditation of Cellular Therapeutics)

Pflege

Zentrum für Operative Medizin I: Zertifizierung der interdisziplinären operativen Intensivstation als "Angehörigenfreundliche Station von Pflege e.V."

Ausbildung

Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe: Zertifizierung "Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung (LQW)" der Fachbereiche Physiotherapie und Pflege



QUALITÄT IN DER FORSCHUNG ALS GRUNDLAGE FÜR EVIDENZ-BASIERTE MEDIZIN



**„Doch Forschung strebt und ringt, ermüdend nie,
Nach dem Gesetz, dem Grund, Warum und Wie.“**

Mit diesen Worten beschrieb Johann Wolfgang von Goethe die Ziele des wissenschaftlichen Arbeitens. Übersetzt in die Welt der medizinischen Forschung von heute bedeutet dieser Ausspruch das stete Streben nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die die Grundlage bilden für künftige Diagnose- und Therapieinstrumente. International wettbewerbsfähige Wissenschaftsstrukturen sind unverzichtbare Voraussetzung für Spitzenleistungen in der Forschung. In der Medizinischen Fakultät arbeiten Wissenschaftlerinnen

und Wissenschaftler aller Disziplinen zusammen, um gemeinsam mit ihrem Wissen und ihrer Forschung übergreifend grundlagenorientierte Erkenntnisse zu gewinnen und diese zum Wohl des Patienten in die Anwendung zu bringen (translationale Forschung).

Die Düsseldorfer Fakultät für Medizin hat in dieser Hinsicht auch im Jahr 2011 in vielen Bereichen neue Qualitätsmaßstäbe gesetzt.

Forschungsschwerpunkt „Molekulare und Klinische Hepatologie“

Der Sonderforschungsbereich 575 „Experimentelle Hepatologie“ hat Ende des Jahres 2011 die Förderhöchstdauer von zwölf Jahren erreicht. Er wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit insgesamt rd. 30 Mio. Euro gefördert. Im Rahmen der Arbeiten des SFB 575 gelangen eine Reihe spektakulärer Entdeckungen, beispielsweise die Steuerung der Zellfunktion durch das Zellwasser, Erkenntnisse zu Mechanismen des Zelltods und der Gallebildung oder zur Entstehung der hepatischen Enzephalopathie. Ferner wurde eine neue Leberstammzelle identifiziert und eine Reihe neuer Krankheiten entschlüsselt. Eine strukturierte Doktorandenausbildung wurde durch das integrierte Graduiertenkolleg gewährleistet.

Nun wurde ein neuer SFB zum Thema Leberforschung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft positiv evaluiert, dessen Sprecher erneut Prof. Dr. Dieter Häussinger, Leibniz-Preisträger und Direktor der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie ist.

Ziel des neuen SFB 974 „Kommunikation und Systemrelevanz bei Leberschädigung und Regeneration“, der Anfang des Jahres 2012 startet, ist die Entwicklung neuer therapeutischer Strategien bei Lebererkrankungen. Dazu hieß es in einer Presseerklärung der DFG: „Leberer-

International wettbewerbsfähige Wissenschaftsstrukturen sind unverzichtbare Voraussetzung für Spitzenleistungen in der Forschung.

krankungen verlaufen meist chronisch und beeinflussen durch die Einschränkung der Leberfunktion ebenso die Tätigkeit anderer Organe. Zur Sicherung dieser lebenswichtigen Funktionen verfügt die Leber über die besondere Fähigkeit der Regeneration. Dieser komplexe Vorgang, der auf molekularer und zellbiologischer Ebene stattfindet, ist bisher nur unvollständig verstanden. Mithilfe grundlagenwissenschaftlicher Methoden wollen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, dem Forschungszentrum Jülich und dem Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie daher Einblicke in die Mechanismen, Kommunikationsstrukturen und Entscheidungsprozesse im Rahmen von Leberschädigung und -regeneration gewinnen.“

Das Fördervolumen liegt in einer Größenordnung von rd. zehn Mio. Euro für die erste Förderperiode von vier Jahren. Der neue SFB mit 21 Teilprojekten in verschiedenen Fach-



gebieten, die in der Düsseldorfer Medizinischen Fakultät und weiteren beteiligten Institutionen angesiedelt sind, garantiert die Kontinuität der Leberforschung auf höchstem internationalem Niveau und ist ein exzellentes Beispiel für die Qualität der Forschung am UKD und der Medizinischen Fakultät.

Darüber hinaus wird der Förderschwerpunkt durch die Klinische Forschergruppe 217 „Hepatobiliärer Transport und Lebererkrankungen“ verstärkt, deren Ziel es ist, das Verständnis der Pathophysiologie hepatobiliärer Transportvorgänge zu vertiefen. Hierzu werden routinetaugliche Diagnose- und Prognoseparameter sowie Behandlungsmöglichkeiten für Patienten mit Cholestase-assoziierten Lebererkrankungen entwickelt.

Das innovative Potential liegt u.a. in der klinischen Erprobung systembiologischer Ansätze aus der Grundlagenforschung (Genomics, Proteomics, Toponomics) im Sinne einer „computational and individualized medicine“ für Diagnostik und Therapie Cholestase-assoziiierter Leberkrankheiten, sowie in der Translationsbeförderung durch enges Zusammenwirken von klinisch, klinisch-theoretisch und grundlagenwissenschaftlich tätigen Forschern.

Forschungsschwerpunkt „Kardiovaskuläre Forschung“

Im kardiovaskulären Forschungsschwerpunkt wird der Sonderforschungsbereich 612 im Jahr 2012 seine maximal mögliche Förderzeit seitens der DFG erreichen. Daher wird derzeit intensiv an einer gezielten Weiterentwicklung und einem neuen SFB-Antrag mit kardiovaskulärem Schwerpunkt gearbeitet.

Förderbereich „Infektionsmedizin und Immunität“

Der Förderbereich „Infektionsmedizin und Immunität“ ist ausgewiesen durch die DFG-Forschergruppe 729 „Anti-infektiöse Effektorprogramme: Signale und Mediatoren“, die nach erfolgreicher Re-Evaluation durch die DFG zunächst bis 2012 weiter geführt wird. Der Bereich ist wesentlich am GRK 1045 „Modulation der Wirtszellfunktion

zur Behandlung viraler und bakterieller Infektionen“ (Essen/Düsseldorf/Bochum) sowie an der 2009 gegründeten Manhot Graduiertenschule „Moleküle der Infektion (MOI)“ der Heinrich-Heine-Universität beteiligt. Am 31.03. und 01.04.2011 stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Manhot Graduiertenschule erstmals beim 1. MOI-Symposium in Bergisch-Gladbach ihre Forschungsergebnisse zum Thema: „Viren, Bakterien und Einzeller, wie Infektionen funktionieren, Erreger und Wirt interagieren“ vor. Darüber hinaus wurde aufgrund der Initiative von Prof. Dr. Klaus Pfeffer (Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene) und der Manhot-Stiftung die Jürgen-Manhot-Gastprofessur für experimentelle Infektionsmedizin in Düsseldorf etabliert. Prof. Dr. C. Ware hielt am 28.06.2011 seinen Festvortrag mit dem Thema: „The TNF Receptor Superfamily in acute and persistent viral infections“.

Mit der Unterstützung des Deutschen Akademischen Austausch-Dienstes (DAAD) wurde durch Prof. Dr. Klaus Pfeffer erfolgreich die Kooperation mit der Health Science University of Mongolia initiiert. Gefördert wird hier das Vorhaben „Kooperation Medizinische Mikrobiologie und Hygiene in der Mongolei“ im Zeitraum von 2012 bis 2015.

Förderbereich „Molekulare und Klinische Neurowissenschaften“

Ausgehend vom Förderbereich „Molekulare und Klinische Neurowissenschaften“ wurde im Rahmen der Exzellenzinitiative „iBrain“ (Interdisciplinary Graduate School for Brain Research and Translational Neuroscience) entwickelt und als Antrag eingereicht. Die interdisziplinäre Graduiertenschule vereint Ausbildungskonzepte für Doktoranden, die gemeinsam von der Medizinischen Fakultät und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der HHU, dem Leibniz-Institut für Umweltmedizinische

**Junge Wissenschaftlerinnen
und Wissenschaftler
sollen eine hochwertige Ausbildung
in weiten Bereichen
der Neurowissenschaften erhalten.**

Forschung Düsseldorf und dem Forschungszentrum Jülich erarbeitet wurden. Auf Basis der vorgestellten Ideen sollen junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine hochwertige Ausbildung in weiten Bereichen der Neurowissenschaften erhalten. Die Doktoranden der Graduiertenschule werden die Möglichkeit haben, gemeinsam zu forschen, sich fachübergreifend auszutauschen und zu lernen. Dabei



ist es nicht nur Ziel, die Nachwuchswissenschaftler auf eine akademische Karriere vorzubereiten, sondern ihnen auch eine vielfältige Ausstattung an berufsrelevanten Kompetenzen an die Hand zu geben. Die Vollarträge dieser Konzepte wurden zum 1. September 2011 eingereicht. Die endgültige Entscheidung über eine Förderung der Initiativen wird schließlich im Juni 2012 durch die DFG bekanntgegeben.

Förderbereich „Diabetologie und Stoffwechselforschung“ (Deutsches Zentrum für Diabetesforschung)

Der Paketantrag bei der DFG zu dem gemeinsamen Thema „Risikoidentifikation und methodische Analyse von Komorbidität bei chronischen Krankheiten“ resultiert in ersten Ergebnissen. Drei von sechs Einzelanträgen, die von Partnern aus der Medizinischen Fakultät, dem Deutschen Diabetes Zentrum (DDZ), dem Institut für Umweltmedizinische Forschung (IUF) sowie weiteren externen Partnern gestellt wurden, sind erfolgreich gestartet. Langfristig dient diese Initiative dem Aufbau eines neuen Schwerpunktes in der Versorgungsforschung.

Drittmittelinwerbungen

Das Jahr 2011 verlief in Bezug auf die Einwerbung von Drittmitteln für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sehr erfolgreich: Neben den bereits vorgestellten Aktivitäten in den Forschungsschwerpunkten sowie Förder- und Entwicklungsbereichen, haben sich die Forscherinnen und Forscher sehr erfolgreich an nationalen und internationalen Verbänden und Kooperationen beteiligt. Im Folgenden werden exemplarisch einige der neu gestarteten Initiativen vorgestellt:

DFG-Förderung für Wissenschaftlergruppe der Kinderklinik

Einer Arbeitsgruppe an der Klinik für Kinder-Onkologie, -Hämatologie und Klinische Immunologie des Universitätsklinikums Düsseldorf, die sich mit speziellen Fragen zur Leukämieentstehung im Kindesalter beschäftigt wird, wurde eine Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft über drei Jahre bewilligt. Dr. Pablo Landgraf, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Klinik, leitet die Gruppe, die Förderung in Höhe von rd. 800.000 Euro erhielt. Die Düsseldorfer Wissenschaftler untersuchen die Rolle kleiner RNA-Moleküle bei der Leukämieentstehung. Der vollständige Projektname lautet: „Identifizierung von microRNA Netzwerken in gesunden hämatopoetischen Stamm- und Vorläuferzellen und leukämischen Stammzellen der akuten myeloischen Leukämie“.



Kleine RNA-Moleküle wurden erst kürzlich als bedeutsam in der Regulation von verschiedensten Zellprozessen identifiziert. Sie spielen eine Rolle bei der Tumorentstehung, der Differenzierung der Zellen und der Zellalterung. In einem komplexen Wechselspiel mit Eiweißen verhindern sie die überschießende Aktivität von Genen, u.a. auch von Krebsgenen.

Ihre spezifische Rolle bei der Leukämieentstehung im Kindesalter ist weitgehend unerforscht, weswegen die Deutsche Forschungsgemeinschaft die Einrichtung der neuen Arbeitsgruppe bewilligt hat. Die Wissenschaftler möchten mit ihrer Forschungsarbeit dazu beitragen, durch die Beeinflussung kleiner RNA-Moleküle die Therapiemöglichkeiten zu erweitern.

Land NRW und EU fördern Forschungsprojekt der Zahnmedizin

Das Bakterium mit dem schwierigen Namen Porphyromonas gingivalis ist ein wichtiger Auslöser der Parodontitis, der Entzündung des Zahnhalteapparates, die unbehandelt zu Zahnverlust führt. Bei vielen Menschen ist dieses Bakterium in der Mundhöhle nachweisbar, das unter bestimmten Voraussetzungen mithilfe besonderer Anheftungsproteine an Zellen des Zahnfleisches andocken kann. Dort entsteht dann eine häufig kaum noch zu heilende Entzündung. Für ein Forschungsprojekt, das untersucht, wie ausgewählte Naturstoffe genau diesen Vorgang unterbinden, erhielten Wissenschaftler der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf (Prof. Dr. Dr. Thomas Beikler, Klinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Endodontologie) und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Prof. Dr. Andreas Hensel, Institut für Pharmazeutische Biologie und Phytochemie) im Jahr 2011 aus Mitteln des Landes NRW und der Europäischen Union Gelder für ihre innovative Forschung in Höhe von vorerst 300.000 Euro.

Der Andockvorgang des Bakteriums am Wirtsgewebe wurde in den letzten Jahren als Erkennungsprozess zwischen Proteinen der Bakterienoberfläche und dazu exakt passenden Zielmolekülen des menschlichen Zahnhalteapparates erkannt. Die Wissenschaftler aus Düsseldorf und Münster haben gezielt nach Wirkstoffen gesucht, die genau diesen Verbindungsvorgang des Bakteriums mit der Wirtszelle unterbinden. Beikler und Hensel fanden in Naturstoffen aus Pflanzen hochaktive Verbindungen.

Das mögliche Einsatzgebiet dieser Naturstoffe wird hauptsächlich in einer Parodontitisvorbeugung gesehen. Solche prophylaktischen Wirkstoffe gegen Parodontitis sind bisher überhaupt nicht bekannt. Die Zusammenarbeit zwischen Naturstoffchemikern, Biologen und Zahnmedizinern wurde seitens aller Gutachter im Rahmen des Genehmigungsprozesses ausdrücklich gelobt. Auch der präventive Ansatz wird als hochgradig förderungswürdig angesehen, da spezifische Vorbeugung im Gesundheitssystem immer mit geringeren Kosten einhergeht, als die spätere Therapie.



EU-Netzwerk-Förderung für Düsseldorfer Neurologie

Seltene neurologische Erkrankungen stellen für Betroffene, ihre Angehörigen wie auch für die behandelnden Ärzte eine große Herausforderung dar. Häufig werden solche Erkrankungen erst spät erkannt, so dass wirksame therapeutische Maßnahmen nur verzögert eingeleitet werden. Außerdem herrscht große Unsicherheit hinsichtlich der verantwortlichen Krankheitsprozesse und der meist vielschichtigen Ausfälle im Nervensystem. Aus diesen Gründen fördert die Europäische Union in einer gesonderten Förderlinie (E-RARE/“ERA-Net for Research Programmes on Rare Diseases“) die Erforschung der Ursache, Diagnose und Behandlung solcher Erkrankungen. Den Neurologen Prof. Dr. Hans-Peter Hartung und Prof. Dr. Orhan Aktas von der Neurologischen Klinik des Universitätsklinikums Düsseldorf gelang es nun, zusammen mit Kollegen aus Frankreich, Großbritannien, Österreich und der Türkei, ein solches Netzwerk zusammenzustellen. Dabei fördert die Europäische Union die patientennahe Forschung zur Neuromyelitis optica (NMO). Diese auch als Devic-Syndrom bekannte Erkrankung geht typischerweise mit einer chronisch wiederkehrenden Entzündung des Sehnervs (Optikusneuritis) und des Rückenmarks (Myelitis) einher. Die behandelnden Neurologen stehen vor der Herausforderung, die NMO von der deutlich häufiger anzutreffenden und meist milder verlaufenden Multiplen Sklerose (MS) zu unterscheiden. Durch die EU-Forschungsförderung soll eine europaweite Datenbank für die NMO etabliert werden, um demographische, klinische und immunbiologische Kennzeichen der Erkrankung zu sammeln, Blutproben gemeinsam zu untersuchen, und Standards hinsichtlich der Diagnose und Behandlung der NMO zu etablieren. Zudem kann durch die Unterstützung der EU das bereits unter Mitwirkung der Düsseldorfer Neurologie etablierte nationale NMO-Netzwerk (www.nemos-net.de) in den europäischen Rahmen eingebunden werden. Schließlich stellt die Verteilung der neuen Erkenntnisse ein wichtiges Ziel dar, damit eine fundierte Beratung von Betroffenen, Angehörigen wie auch von Kollegen verbessert wird.

IMPACTT, MAARS und P-Medicine

Drei große Kooperationsprojekte, die durch das 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union (FP7) gefördert werden, starteten offiziell im Jahr 2011:

- **IMPACTT „Immunoglobulin IgY pseudomonas A clinical trial for cystic fibrosis treatment“**
Das Koordinierungszentrum für Klinische Studien (KKS) untersucht in einem Kooperationsprojekt zwischen zehn europäischen Partnern aus Deutschland, Schweden,



Dänemark, Belgien, Frankreich, Italien und Litauen den Einfluss einer Interventionstherapie auf den Verlauf chronischer Infektionen durch *Pseudomonas aeruginosa* bei CF-Patienten.

- **MAARS „Microbes in Allergy and Autoimmunity Related to the Skin“**
In einem Konsortium aus neun europäischen Partnern erforscht die Hautklinik am Beispiel der atopischen Dermatitis (Neurodermitis) sowie der Psoriasis vulgaris (Schuppenflechte) die Rolle des Mikrobioms der Haut in der Entwicklung von Allergien und Autoimmunität.
- **P-Medicine „From data sharing and integration via VPH models to personalised medicine“**
Ziel dieses Kooperationsprojektes ist die Optimierung der Diagnose und der Therapie krebserkrankter Kinder. Dazu wird ein internationales Datennetzwerk aufgebaut. Neue Informationstechnologien können patientenbezogene klinische Daten, bildgebende Daten aus der Radiologie, Labor- und molekulargenetische Daten eines Patienten unter Berücksichtigung des Datenschutzes so zusammenführen, dass individuelle Risikofaktoren identifiziert werden können. Das KKS arbeitet mit 19 europäischen Partnern zusammen.

Diese und viele weitere Aktivitäten der Düsseldorfer Forscher stellen sehr vielversprechende wissenschaftliche Grundlagen für die Schaffung neuer Behandlungsmöglichkeiten dar. Damit spielten die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum auch im Jahr 2011 eine entscheidende Rolle in der deutschen Forschungslandschaft.

QUALITÄT IN DER LEHRE

Breites Angebot für Studierende, Nachwuchswissenschaftler und Approbierte

Die Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf hat seit November 2011 ein Wahrzeichen: Die „O.A.S.E.“ genannte neue medizinische Fachbibliothek, ein modernes Lern- und Kommunikationszentrum. O.A.S.E. steht für **O**rt des **A**ustauschs, des **S**tudiums und der **E**ntwicklung.

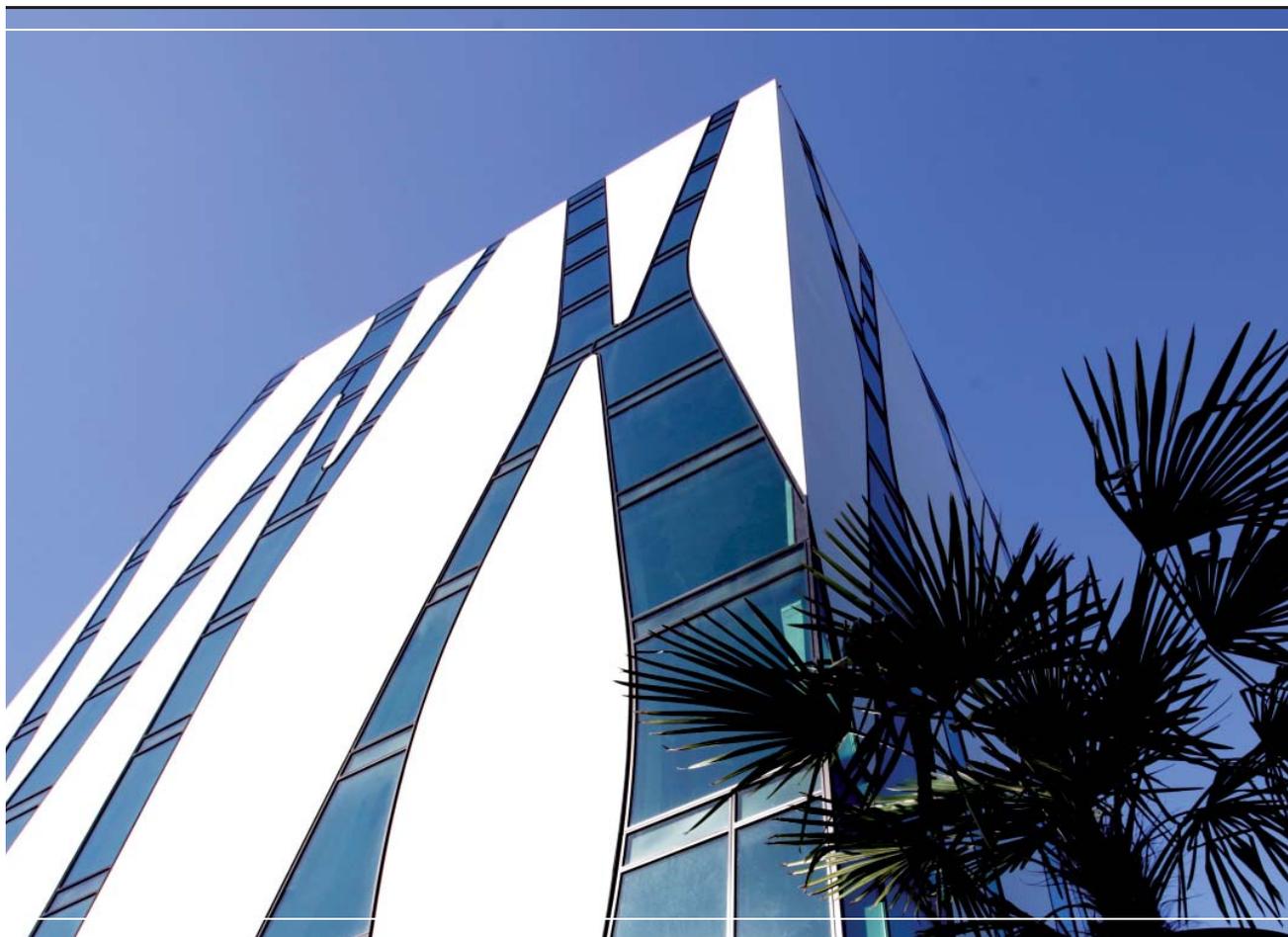
„Was auf dem Campus vor allem für die immerhin 1000 Medizinstudierenden im klinischen Studienabschnitt fehlte“, erklärte Studiendekanin Prof. Dr. Stefanie Ritz-Timme anlässlich der Einweihung, „war eine adäquate Lernumgebung sowie Aufenthalts- und Kommunikationsräume. Die Idee war, diese zusammen mit der ohnehin zu ersetzenden alten Fachbibliothek zu schaffen. Idee und Konzept des Raumprogramms entstanden im Studiendekanat der Medizinischen Fakultät zusammen mit den Studierenden der Fachschaft Medizin.“

Das 35 Meter hohe Gebäude mit 3.400 qm Nutzfläche und acht Geschossen enthält hinter seiner prägnanten Fassade Lese- und Ausleihbereiche, Arbeits- und Lernräume, Räume der Studierendenschaft und in der gesamten Erdge-

schossebene eine „social area“, wo Veranstaltungen stattfinden können und ein informeller Aufenthaltsbereich mit einer Cafeteria angeboten wird. Der futuristisch anmutende Neubau wurde mit rd. 13 Millionen Euro Baumitteln aus dem Konjunkturpaket II des Bundes finanziert. Betreiber und Bauherr der O.A.S.E. ist das Universitätsklinikum Düsseldorf.

Die O.A.S.E. ist ein Gewinn für die Studierenden und auch für den Studienstandort Düsseldorf. Sie bietet optimale Lernbedingungen und ist ein Meilenstein auf dem Weg der Fakultät, die Lehr- und Lernkultur im Medizinstudium stetig zu verbessern.

Doch Qualität in der Lehre ist viel mehr als die Schaffung einer adäquaten (Lern-)Umgebung. Vom ersten Semester an muss die Förderung und Unterstützung der Lernenden die Kernaufgabe einer Fakultät sein – bis hin zu einer vielleicht angestrebten wissenschaftlichen Karriere nach Beendigung des Studiums. Auch das Weiterbildungsangebot von Fakultät und Klinikum, das sich sowohl an Ärzte im Haus als auch niedergelassene Kollegen richtet, ist ein deutlicher Indikator für die Qualität in der Lehre.





Optimale Lernbedingungen in der O.A.S.E



Moderne Lernkonzepte

Ein künftiger Arzt muss in der Lage sein zu diagnostizieren und zu therapieren. Doch wie er das lernt und vor allem, ob er dabei auch die „menschliche Komponente“ nicht außer acht lässt, hängt in großem Maß von den Lehrkonzepten ab, die ihm während des Studium geboten werden. Das Studiendekanat der Medizinischen Fakultät der HHU unterstützt eine Vielzahl an modernen Lehr- und Lernkonzepten, die sowohl die fachliche als auch die soziale Kompetenz optimal fördern. Dazu gehört beispielsweise das „TRÄF“, das Trainingszentrum für ärztliche Fertigkeiten. Der Grundgedanke des Trainingszentrums ist die Standardisierung und Qualitätssicherung in der praktischen medizinischen Ausbildung. Konkret bedeutet das, dass sich Medizinstudenten in Kursen oder durch freies Üben Fertigkeiten wie zum Beispiel Anamnese, ärztliche Gesprächsführung und unterschiedliche körperliche Untersuchungstechniken aneignen.

Mit COMED wird gezielt die ärztliche Kommunikationskompetenz gefördert, das Projekt PJ-Feedback hat das Ziel, angehenden Ärzten durch Feedbackgespräche in einem unmittelbaren klinischen Kontext sowohl individuelle Stärken als auch Verbesserungspotenziale aufzuzeigen. Auch Problemorientiertes Lernen in kleinen Gruppen (PoL) und E-Learning zur systematischen Wissensvermittlung mit interaktiven Elementen (ILIAS) und für Fall-orientiertes Lernen (Casus) gehören zu den Instrumenten, die die Qualität der Lehre in Düsseldorf nachhaltig stärken.

Förderprogramme für wissenschaftlichen Nachwuchs

Wie geht es nach einem Studium weiter: Promotion ja oder nein? Wissenschaftliches Arbeiten oder praktizierender Arzt? Klinik oder Praxis? Karriere oder Familie – oder beides?

Viele müssen die Weichen für diese Entscheidungen bereits früh stellen – während oder unmittelbar nach Abschluss des Studiums.

Dabei hängt die Entscheidung oftmals auch von den Fördermöglichkeiten der alma mater ab. Die Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, den wissenschaftlichen Nachwuchs gezielt zu fördern.

So wurde zum Beispiel die Medical Research School (MedRSD) gegründet, deren Aufgabe es ist „Doktoranden und Doktorandinnen während ihrer Promotionsarbeit mit strukturierten Rahmenbedingungen zu begleiten und durch vielfältige Angebote bei ihrem Promotionsvorhaben und bei der Planung einer wissenschaftlichen Karriere zu unterstützen. Eines der wesentlichen Ziele ist es, die Ausbildung und die



Freies Üben der ärztlichen Fertigkeiten

Betreuungssituation der Promovierenden zu verbessern und damit die Qualität und Anzahl der erfolgreichen Abschlüsse zu erhöhen.“ (weitere Informationen auf der Webseite der MedRSD unter www.medrsd.uni-duesseldorf.de)

Mit der Initiative „Chancengleichheit für Eltern in der Medizinischen Fakultät“ der Gleichstellungsbeauftragten der HHU und des Dekanats sollen Eltern Möglichkeiten zur Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen und Freiräume für die Fertigstellung von wissenschaftlichen Arbeiten eröffnet werden. Damit bietet sich auch Eltern die Chance zu einer wissenschaftlichen Karriere.

Um gezielt Frauen den Einstieg in Führungspositionen in der „Wissenschaftswelt“ zu erleichtern, gibt es seit nunmehr fünf Jahren das SelmaMeyerMentoring Programm. Mit SelmaMeyerMED Start (für Medizinstudentinnen ab dem 9. Fachsemester sowie Doktorandinnen naturwissenschaftlicher Fächer in der Medizin) und SelmaMeyerMED Pro (Medizinerinnen in der Facharztausbildung bzw. promovierte Naturwissenschaftlerinnen in der Medizin) werden Förderprogramme angeboten, die es Frauen erlauben, mit erfahrenen Mentoren an ihrer Seite eine wissenschaftliche Karriere zu planen, Schlüsselqualifikationen zu optimieren und ein fachrelevantes Netzwerk aufzubauen.



Unterstützung in ihrer Aufgabe, junge Wissenschaftler zu fördern, erhält die Fakultät auch von der Gesellschaft für Freunde und Förderer der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Die von der Gesellschaft verwaltete Dr.-Günther- und Imme-Wille-Stiftung hat im vergangenen Jahr für verschiedene wissenschaftliche Projekte insgesamt mehr als 270.000 Euro bewilligt. 160.000 Euro davon entfallen auf ein Mentoring-Programm der Medizinischen Fakultät, mit dem angehenden Ärzten neben ihren fachlichen Kenntnissen auch Kompetenzen im persönlichen Umgang mit ih-

**Die Medizinische Fakultät
der Heinrich-Heine-Universität
hat es sich zur Aufgabe gemacht,
den wissenschaftlichen Nachwuchs
gezielt zu fördern.**

ren Patienten vermittelt werden. Darüber hinaus setzt die Stiftung ihre bisherige Förderung besonders qualifizierter Studierender fort. Sie vergibt zu diesem Zweck 20 neue Stipendien. Die Geförderten erhalten für einen Zeitraum von drei Jahren monatlich 150 Euro; dieser Betrag wird aus Bundesmitteln um weitere 150 Euro aufgestockt.

Außerdem hat die Stiftung einen Forschungspreis ausgeschrieben, der mit 10.000 Euro dotiert ist. Bewerben können sich Nachwuchswissenschaftler der Heinrich-Heine-Universität aus dem Bereich der Medizin und verwandter Gebiete der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Fachliche Weiterbildung

Die kontinuierliche fachliche Weiterbildung ist gerade für Ärzte eine Grundvoraussetzung für eine hohe Qualität in der Patientenversorgung. Daher veranstalten die Kliniken des UKD regelmäßig national und international anerkannte Fortbildungsveranstaltungen sowohl für die eigenen Ärzte als auch die niedergelassenen Partner. Auch im Jahr 2011 fanden zahlreiche Seminare, Kongresse und Fachreihen statt:

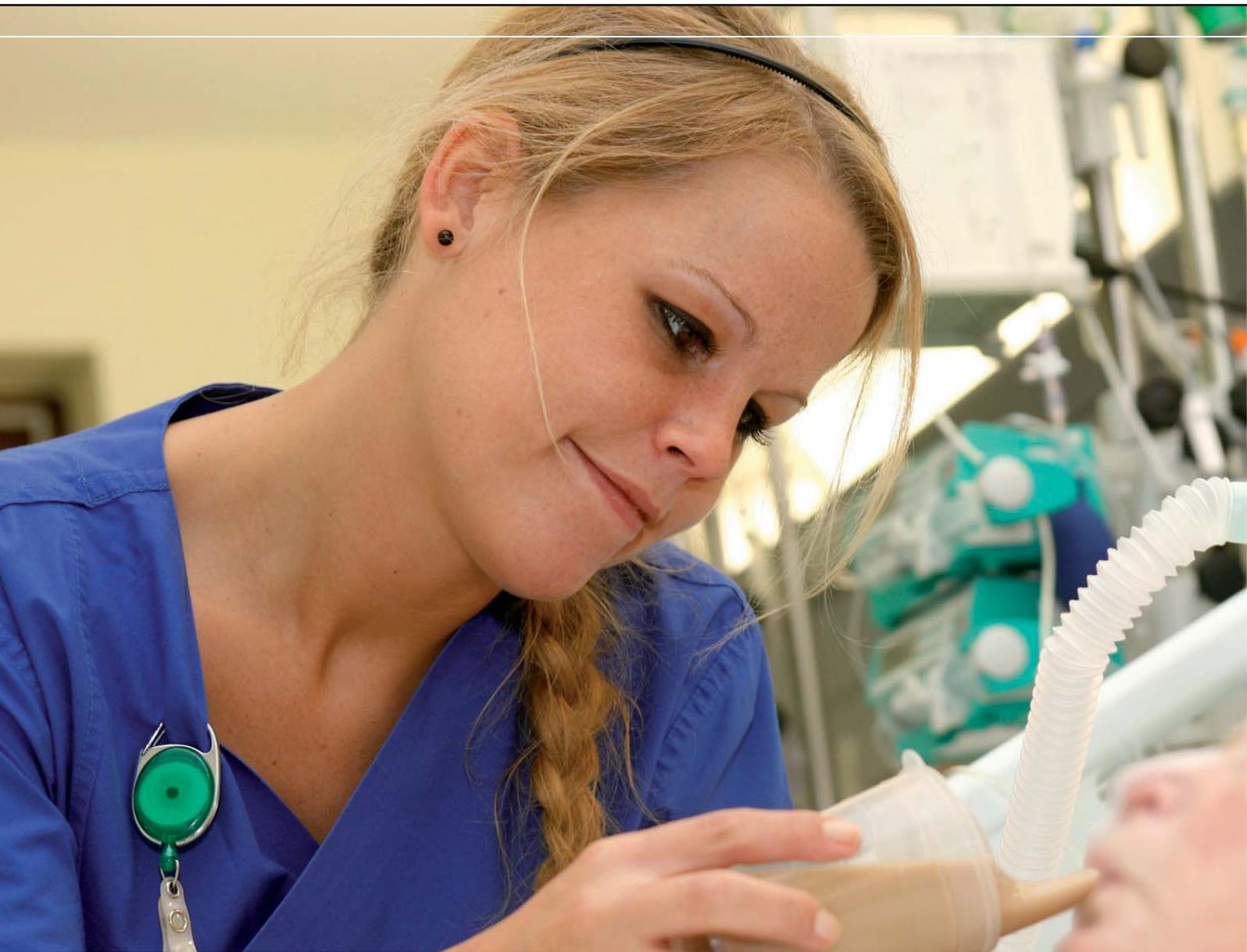
Als Gastgeber eines internationalen Symposiums zur Früherkennung und zu neuen diagnostischen Möglichkeiten beim Prostatakarzinom fungierte im vergangenen Jahr die Urologische Klinik des UKD. Wie renommiert die Klinik auf dem Gebiet der Krebstherapie inzwischen ist, zeigt sich auch in der Tatsache, dass dem Direktor der Klinik, Prof. Dr. Peter Albers im Jahr 2012 die Leitung des Deutschen Krebskongresses in Berlin übertragen wurde, des weltweit zweitgrößten interdisziplinären Kongresses dieser Art mit über 10.000 Teilnehmern.

Zu den mittlerweile renommiertesten Veranstaltungen in Düsseldorf gehören die „Mickelner Schlossgespräche“ der Frauenklinik. Diese regelmäßige Fortbildungsveranstaltung erlaubt es den niedergelassenen Ärzten, einerseits den Einblick in die neuesten Diagnose- und Therapiemöglichkeiten der Frauenklinik Einblick zu nehmen und andererseits mit den ärztlichen Kollegen in einen regen Erfahrungs- und Informationsaustausch zu treten.

Mit der internationalen Fortbildung „Klinische Onkologie und Medizinrecht in der Onkologie“ schauten die Düsseldorfer Onkologen im Jahr 2011 über den nationalen „Tellerand“ hinaus. Erstmals wurden auch Kollegen aus Frankreich, den Niederlanden, Israel und den USA eingeladen, um über die Entwicklung der onkologischen Erkrankungen in ihren Ländern zu berichten.

Fast täglich finden im UKD Veranstaltungen der oben beschriebenen Art statt. Das Universitätsklinikum Düsseldorf beweist mit der Qualität und Quantität seines Fortbildungsangebots nicht nur die fachliche Expertise sondern auch den Willen zum ständigen kollegialen Dialog - weit über die Grenzen Düsseldorfs hinaus.

MITARBEITERORIENTIERUNG: QUALITÄT RUND UM DEN ARBEITSPLATZ



„Hochwertige medizinische Krankenversorgung verlangt besonders qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

Diese Aussage aus dem Leitbild des Universitätsklinikums Düsseldorf (UKD) macht deutlich, wie wichtig die Mitarbeitermotivation und -zufriedenheit für die Qualität der Leistungen im UKD sind. Aus diesem Grund ist es ein vorder-

gründiger Anspruch der Führungskräfte, den Mitarbeitern eine Arbeitsumgebung zu bieten, die sowohl die Qualität der Arbeit als auch das individuelle Entwicklungspotenzial fördert.

Der Mitarbeiter wird ganzheitlich gesehen, gefördert und begleitet. Denn nicht nur die fachliche Kompetenz ist am Arbeitsplatz entscheidend, genauso wichtig sind das körperliche und seelische Wohlbefinden, um eine qualitativ hochwertige Arbeitsleistung zu erbringen. Deshalb steht den Mitarbeitern unter anderem ein vielfältiges Fort- und Weiterbildungsangebot des UKD-internen „Bildungszentrums für Kompetenzentwicklung im Gesundheitswesen“ zur Verfügung. Die Kurspalette ist sehr breit gefächert – von Kursen, die die Fachkompetenz fördern wie beispielsweise „klinische Verbandlehre“ oder „Datenschutz im Krankenhaus“ bis hin zu Kommunikationskursen und dem Gesundheitsschutz mit der Rückenschule.

Um den Auszubildenden eine hohe Qualität in der Lehre zu garantieren, hat das UKD Anfang 2011 in einem ersten Schritt die Zertifizierung „Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung (LQW)“ der Fachbereiche Physiotherapie und Pflege des Ausbildungszentrums für Gesundheitsberufe erfolgreich absolviert. Mit der Qualitätstestierung nach LQW haben die verantwortlichen Schulleitungen der Bereiche Pflege und Physiotherapie ein Verfahren gewählt, das die Lernenden in den Mittelpunkt aller Bemühungen stellt. Ziel dieses Qualitätsentwicklungsverfahrens ist es, die Abläufe und Verfahren des Ausbildungszentrums für Gesundheitsberufe, das insgesamt fünf Fachbereiche umfasst, so zu verbessern, dass für die Lernenden die bestmöglichen Lernbedingungen geschaffen werden. Die Qualitätsentwicklung wird außerdem als dauerhafter Prozess

verankert. In nächsten Schritten sind die Zertifizierungen für die Fachbereiche Massage, Medizinisch-Technische Assistenz und Orthoptik geplant.

Auch die Optimierung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist ein wesentliches Kriterium, das einen guten Arbeitgeber ausmacht und für qualifizierte Arbeitskräfte attraktiv macht. Das Universitätsklinikum Düsseldorf kooperiert in dieser Hinsicht mit der Heinrich-Heine-Universität und bietet mit dem Familienberatungsbüro Unterstützung bei familienbezogenen Fragen, Information zu Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Hilfe, um eine bedarfsgerechte und individuelle Kinderbetreuung zu finden, Begleitung in Ausnahme- und Notfallsituationen und Kinderbetreuung in den Schulferien.

Auch mit dem Ausbau der Kindertagesstätte auf dem Gelände des UKD wird der Vereinbarkeit von Familie und Beruf Rechnung getragen. Um ein Stockwerk wurde die bereits bestehende KiTa mit bislang 45 Betreuungsplätzen erweitert, so dass die Einrichtung nun Platz für doppelt so viele Kinder bietet. Die Stadt Düsseldorf hat in Kooperation mit der Uniklinik den Ausbau maßgeblich gefördert. Nach Fertigstellung kann daher maximal die Hälfte der Betreuungsplätze an Kinder vergeben werden, die in der Umgebung des Klinikums wohnen, ohne dass die Eltern dort beschäftigt sein müssen.

Der Ärztliche Direktor des Klinikums, Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab, dankte anlässlich des Richtfestes im Frühjahr 2011 der Stadt Düsseldorf für ihre Unterstützung, „ohne



die das Projekt nicht zu verwirklichen gewesen wäre. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums wird mit qualifizierter Kinderbetreuung, die an die Arbeitszeiten im Klinikum angepasst ist, deutlich erleichtert“, so Raab. Eingeschlossen in die Baumaßnahme wurden die Schaffung von 36 Plätzen für Kinder unter drei Jahren, eine Turnhalle und Räume für ein geplantes Familienzentrum. Hier wird es Bildungs- und Förderangebote für Kinder geben und auch Beratungsmöglichkeiten in pädagogischen Fragen für Eltern. Die Erweiterung betrifft auch die Öffnungszeiten der KiTa, die auf 60 Stunden in der Woche ausgedehnt werden.

Auch mit flexiblen Arbeitszeiten – sofern möglich, ohne die Qualität der Patientenversorgung zu gefährden –, Möglichkeiten zur Teilzeitbeschäftigung oder weit im Voraus erstellten Dienstplänen geht das UKD auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter ein. Diese und viele weitere Leistungen dienen dem Ziel, die Mitarbeiterzufriedenheit im UKD zu steigern. Denn nur motivierte und qualifizierte Mitarbeiter garantieren die hohe Qualität der medizinischen Versorgung am Universitätsklinikum Düsseldorf.

Auszug aus dem Fortbildungsangebot des UKD

- Qualitätsmanagement und Risikomanagement
- Vom Mitarbeiter zum Vorgesetzten
- Präzises Auftreten im Berufsleben
- Antrags- und Projektmanagement für Forschungsarbeiten
- Gefahrgutschulung für Mitarbeiter in medizinischen Einrichtungen
- Aus- und Fortbildung Betriebliche Ersthelfer
- Englisch für Gesundheitsberufe
- Aushängeschild Patienten- und Kundenempfang
- Umgang mit arabischen Patientinnen und Patienten
- Das Lotusblütenprinzip – Gelassen durch den ABERLEFFEFFEKT
- Deeskalationstraining
- Pflege tracheotomierter Patienten
- Klinische Verbandlehre
- Notfallmanagement in der Geburtshilfe
- Das sieht man doch! Körpersprache in der Pflege
- Ethische Fragestellungen in der Pflegepraxis
- Rückenschule
- Pilatesstraining mit Wirbelsäulengymnastik
- Hatha Yoga
- Stressbewältigung durch Achtsamkeit
- Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbank Microsoft Access
- Weiterbildung Intensivpflege und Anästhesie
- Weiterbildung Pflege in der Onkologie
- Weiterbildung Operationsdienst





Torsten Rantzsch ist neuer Pflegedirektor



Torsten Rantzsch hat die Leitung der Pflegedirektion des Universitätsklinikums Düsseldorf zum 1. Oktober 2011 übernommen. Torsten Rantzsch ist Dipl.-Kfm. und Pflegemanager, 43 Jahre alt und war zuletzt Direktor des Pflege- und Funktionsdienstes und Mitglied der Geschäftsleitung des Universitätsklinikums Gießen und Marburg am Standort Gießen. Rantzsch trat die Nachfolge der langjährigen Pflegedirektorin Inge Schwarz an. Im März 2011 hatte der Aufsichtsrat zunächst die stellvertretende Pflegedirektorin Rosemarie Sarge mit der kommissarischen Leitung der Pflegedirektion beauftragt. Sie hatte diese Position bis zum Dienstantritt von Rantzsch im Oktober inne und nachfolgend wieder die Stellvertretung des Pflegedirektors übernommen. Der Pflegedirektor ist Mitglied des Vorstandes des Universitätsklinikums Düsseldorf.

20 Jahre seines Berufslebens verbrachte Torsten Rantzsch in Hamburg am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Der gelernte Kranken- und Intensivkrankenpfleger wurde dort Leitender Krankenpfleger der neurologischen Intensivstation, Direktionsassistent, Personalmanager des Pflege- und Funktionsdienstes und stellvertretender Direktor für Patienten- und Pflegemanagement. Zudem übernahm er die pflegerische Zentrumsleitung des dortigen Transplantations-Centers sowie einer Privatklinik des Hamburger Universitätsklinikums. Im Jahr 2009 wechselte er nach Gießen.

Augenheilkunde: Prof. Dr. Gerd Geerling ernannt



Seit Anfang März 2011 leitet Prof. Dr. Gerd Geerling die Universitäts-Augenklinik. Prof. Geerling war bis dahin Leitender Oberarzt und stellvertretender Direktor der Augenklinik der Universität Würzburg.

Gerd Geerling wurde in Köln geboren, studierte Medizin an der RWTH Aachen, wo er 1994 auch promovierte. Die Facharztanerkennung erhielt er 1996. Bis August 2005 war er an der Augenklinik in Lübeck tätig, unterbrochen von zwei Forschungsaufenthalten (1997 bis 2000), u.a. zwei Jahre als DFG-Stipendiat, die ihn an das Moorfields Eye Hospital in London führten. Seit dem Jahr 2000 war Prof. Geerling Oberarzt in Lübeck. Im Jahr 2004 wurde er Geschäftsführender Oberarzt der Lübecker Augenklinik.

Er wechselte im September 2005 als W2-Professor mit Extraordinariat für Ophthalmologie an die Augenklinik der Würzburger Universitätsklinik. Prof. Geerling baute während seiner Tätigkeit in Würzburg auch die dortige Hornhautbank auf, - eine Parallele zu Düsseldorf, denn die Düsseldorfer Augenklinik verfügt mit ihrer Lions Hornhautbank über eine der größten Einrichtungen dieser Art in Deutschland. Seine Forschungsschwerpunkte, mehrfach mit wissenschaftlichen Preisen ausgezeichnet, liegen in der Entwicklung neuer Transplantationstechniken am Auge, sowie in der Entwicklung einer natürlichen Tränenersatzflüssigkeit und Ersatzgeweben zur Rekonstruktion und Regeneration der Augenoberfläche. Sein operativer Schwerpunkt liegt in der Chirurgie des vorderen Augenabschnitts, insbesondere der Hornhauttransplantation, der Glaukom- sowie der plastischen Chirurgie im Bereich der Augenlider und Tränenwege. Dies schließt auch die Behandlung von Tumoren und entzündlichen Veränderungen der Augenhöhle (z. B. als Mitbeteiligung im Rahmen von Schilddrüsenerkrankungen) ein.

Anatomie: Prof. Dr. Charlotte von Gall ernannt



Am 25. Februar 2011 ernannte Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper Freifrau Prof. Dr. Charlotte von Gall zur W3 Professorin für Anatomie. Prof. von Gall leitet seit dem 1. März das Institut für Anatomie II der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität.

Charlotte von Gall (geb. 1970) studierte Biologie von 1989 bis 1996 an der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Goethe Universität in Frankfurt a. Main. Nach dem Diplom in Biologie am Zentrum der Frauenheilkunde und Geburtshilfe der Goethe Universität promovierte sie dort im Jahr 2001 zum Dr. phil.nat. in Biologie.

Sie habilitierte sich im Fach Anatomie im Jahr 2007, ebenfalls an der Frankfurter Universität. Danach war sie dort zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Anatomie II tätig, bevor sie als Emmy-Noether-Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft zwei Jahre als Postdoc - von 2002 bis 2004 - an das Department of Neurobiology der Medical School der University of Massachusetts, USA, wechselte.

Von 2004 bis 2008 leitete sie die Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft am Institut für Anatomie II in Frankfurt. Bis zu ihrem Ruf an die Heinrich-Heine-Universität war sie von 2008 bis 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin des Institutes.

Pathobiochemie: Prof. Dr. Hadi Al-Hasani ernannt



Am 1. März 2011 erhielt Prof. Dr. Hadi Al-Hasani seine Ernennungsurkunde zur W3-Professur für das Fach „Pathobiochemie“.

Prof. Al-Hasani wurde 1962 in Bagdad/Irak geboren. Von 1985 bis 1991 studierte er Biologie an der Universität zu Köln.

Seine Doktorarbeit schrieb Al-Hasani am Deutschen Diabetes-Forschungsinstitut Düsseldorf, promoviert wurde er im Fach Biochemie an der Universität zu Köln (summa cum laude).

Von 1996 bis 1998 folgte ein Forschungsaufenthalt in den USA (National Institutes of Health, Bethesda, National Institutes of Diabetes and Digestive and Kidney Diseases). Von 1999 bis 2002 war Prof. Al-Hasani als Projektleiter am Zentrum für Molekulare Medizin und Institut für Biochemie der Universität zu Köln tätig. In Köln habilitierte er sich auch 2002 für das Fach Biochemie.

Danach wechselte er als Projektleiter an das Deutsche Institut für Ernährung, Potsdam. Die Universität Potsdam ernannte PD Dr. Hadi Al-Hasani im September 2010 zum außerplanmäßigen Professor.

Molekulare Medizin: Prof. Dr. Sebastian Wesselborg ernannt



Am 1. März 2011 erhielt Prof. Dr. Sebastian Wesselborg seine Ernennungsurkunde zur W3-Professur für das Fach „Molekulare Medizin“.

Prof. Wesselborg wurde 1960 in Frankfurt/Main geboren. 1982 bis 1987 studierte er Biologie an der Universität Mainz. Seine Diplomarbeit schrieb er 1987/88 am Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg.

Von 1989 bis 1992 arbeitete Wesselborg am Institut für Immunologie der Universität Heidelberg an seiner Promotion.

Weitere Stationen des beruflichen und wissenschaftlichen Werdegangs von Prof. Wesselborg: 1992/93 wiss. Angestellter am Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg; 1993 bis 1999 Stipendiat des AIDS-Stipendienprogrammes des BMBF, die Arbeitsstellen waren hier das Cancer Institute der Harvard Medical School, das Institut für Biochemie der Universität Freiburg/Br. sowie die Forschungssektion „Molekulare Gastroenterologie“ der Universität Tübingen.

Hier habilitierte sich Prof. Wesselborg im Februar 2000. Von 2000 bis 2002 war Wesselborg als Gruppenleiter an der Abteilung für Immunologie und Zellbiologie der Universität Münster tätig. Danach wechselte er als C3-Professor und Leiter der Forschungssektion der Abteilung Innere Medizin I an das Universitätsklinikum Tübingen, wo er bis zu seiner Berufung nach Düsseldorf tätig war.

Arbeits- und Sozial- medizin: Prof. Dr. Peter Angerer ernannt



Am 30. September 2011 erhielt Prof. Dr. Peter Angerer seine Ernennungsurkunde zur W3-Professur für Arbeits- und Sozialmedizin.

Prof. Angerer wurde 1958 in Nürnberg geboren. Er studierte Humanmedizin an den Universitäten Berlin (FU), Heidelberg und München. 1983 legte er das Staatsexamen ab, im selben Jahr erfolgte die Approbation.

Assistenzarzt war Angerer in Landshut und Augsburg. Von 1987 bis 1991 arbeitete er im Institut und der Poliklinik für Arbeitsmedizin der Universität München, 1992 bis 2001 in der Arbeitsgruppe Präventive Kardiologie des Uni-Klinikums München. Seit 2001 war Prof. Angerer Oberarzt und Stellvertretender Direktor des Instituts und der Poliklinik für Arbeits- und Umweltmedizin der Münchner Universität, 2003 erfolgte die Habilitation, 2010 die Bestellung zum Außerplanmäßigen Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Gefäßchirurgie: Prof. Dr. Hubert Schelzig ernannt



Im Dezember 2011 erhielt Prof. Dr. Hubert Schelzig von Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper die Ernennungsurkunde zum W3-Professor für das Fach Gefäßchirurgie. Er trat sein Amt zum 1. Januar 2012 an.

Prof. Schelzig wurde 1967 in Augsburg geboren und studierte von 1988 bis 1995 Medizin an den Universitäten in Ulm und München. Die Weiterbildung zum Facharzt für Chirurgie ebenso wie die Weiterbildung für chirurgische Intensivmedizin absolvierte Schelzig zwischen 1995 und 2002 am Universitätsklinikum Ulm, 2001 wurde er dort Laborleiter für Thorax- und Gefäßchirurgie und 2004 Klinischer Oberarzt der Abteilung für Thorax- und Gefäßchirurgie.

Nach dem Abschluss des Habilitationsverfahrens 2006 wurde er in Ulm 2008 zum Apl. Professor ernannt.

Schelzig war für Forschungsaufenthalte an diversen Instituten in Deutschland und den USA und wurde mit verschiedenen wissenschaftlichen Preisen ausgezeichnet. 2008 nahm er an dem Projekt „Theatrum Anatomicum“ teil, das mit dem Landeslehrpreis Baden-Württemberg ausgezeichnet wurde.

Allgemeinmedizin: Prof. Dr. Stefan Wilm ernannt



Im Dezember 2011 erhielt Prof. Dr. Stefan Wilm seine Ernennungsurkunde als W3-Professor für das Fach Allgemeinmedizin. Prof. Wilm wurde 1959 in Rendsburg geboren. Er studierte ab 1978 Humanmedizin in Kiel, Münster, Manila und München. Die Promotion erfolgte 1986 in Münster.

Der weitere berufliche Werdegang führte Prof. Wilm u.a. nach Bad Camberg, Frankfurt und Rudesheim.

Von 1998 bis 2007 war er in der Abteilung für Allgemeinmedizin des Universitätsklinikums Düsseldorf beschäftigt. Danach wurde er Lehrstuhlinhaber am Institut für Allgemeinmedizin der Universität Witten-Herdecke.

Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie: Dr. Andreas Krieg in Exzellenzakademie aufgenommen

Dr. Andreas Krieg, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie (Direktor Prof. Dr. Wolfram Trudo Knoefel), ist in die Exzellenzakademie der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) aufgenommen worden. In ihrer Exzellenzakademie fördert die DGAV herausragenden akademischen Nachwuchs in der deutschen Chirurgie.

Voraussetzung für eine Aufnahme ist neben den hohen klinischen Anforderungen, eine überdurchschnittliche wissenschaftliche Expertise.

Dr. Andreas Krieg ist der erste Nachwuchschirurg in der Exzellenzakademie, den die Chirurgie des Universitätsklinikums Düsseldorf stellt. Nur zwei weitere Mitglieder kommen ebenfalls aus Universitätskliniken in Nordrhein-Westfalen.

Dr. Andreas Krieg arbeitet seit 2004 in der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie am UKD und ist seit August 2009 Facharzt für Chirurgie. Durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert, arbeitete er von April 2007 bis Dezember 2008 als Postdoctoral Fellow in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. John C. Reed am Burnham Institute for Medical Research (La Jolla, USA). Sein wissenschaftlicher Schwerpunkt liegt in der Untersuchung von molekularen Signalwegen, die in der Pathogenese der Inflammation und Tumorenstehung eine Rolle spielen.

Erster UKD-Nachwuchschirurg in der Exzellenzakademie: Dr. Andreas Krieg



Edens-Preis 2011

Dr. Johannes Stegbauer, Klinik für Nephrologie und Dr. Stefanie Seehaus, Institut für Entwicklungs- und Molekularbiologie der Tiere erhielten den Edens Preis 2011.

Der Edens-Preis ist eine Auszeichnung für besondere wissenschaftliche Leistungen und soll der Förderung des

wissenschaftlichen Nachwuchses der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf dienen. Die Arbeiten müssen ein Thema aus der Kreislaufforschung oder verwandten Gebieten behandeln. Der Edens-Preis wird jährlich verliehen und ist mit einem Betrag von 10.000 € dotiert.

Förderpreis der Klüh-Stiftung für Prof. Dr. Hans-Jakob Steiger und PD Dr. Daniel Hänggi

Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens verlieh am 24.10.2011 die Klüh-Stiftung im Düsseldorfer Ständehaus im Rahmen einer Festveranstaltung ihren mit 100.000 Euro dotierten Förderpreis 2011 an Prof. Dr. Hans-Jakob Steiger und PD Dr. Daniel Hänggi von der Neurochirurgischen Klinik des Universitätsklinikums Düsseldorf.

Ausgezeichnet wurde ihr Forschungsprojekt: „Schutz vor Sekundärschädigung des Zentralnervensystems nach Traumen oder Blutungen – Möglichkeiten der topischen medikamentösen Behandlung mit Nanopartikeln“. Die Laudatio zur Preisverleihung hält Eva Luise Köhler, Ehefrau des Bundespräsidenten a.D., als Schirmherrin der ACHSE (Allianz Chronischer Seltener Erkrankungen).

Düsseldorfer Forschungspreis für Kinder- und Jugendmedizin 2011 verliehen

Den Düsseldorfer Forschungspreis für Kinder- und Jugendmedizin, gestiftet von der Elterninitiative Kinderkrebsklinik e. V. Düsseldorf, erhielt im vergangenen Jahr Dr. Julia Hauer für eine wissenschaftliche Veröffentlichung, die sich mit genetischen Grundlagen der Leukämieentstehung im Kindesalter beschäftigt.

Die einzelnen Schritte dieses Prozesses konnte sie in ihrer Studie nachstellen, so dass gezielte Eingriffsmöglichkeiten während des Krankheitsverlaufs erkennbar werden. Mit diesem Modell werden sich auch Therapien besser testen lassen. Das Modell wurde in Zusammenarbeit mit Forschern des Hôpital Necker, Paris, Arbeitsgruppe von Prof. Marina Cavazzana-Calvo, entwickelt.

Dr. Julia Hauer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Assistenzärztin der Klinik für Kinder-Onkologie, -Hämatologie und Klinische Immunologie, die von Prof. Dr. Arndt Borkhardt geleitet wird.

Aus Anlass ihres 30-jährigen Bestehens stiftete die Elterninitiative Kinderkrebsklinik e.V. im vergangenen Jahr erstmals den Preis, der mit

10.000 Euro dotiert ist. Ausgezeichnet wird die beste wissenschaftliche Arbeit aus dem Gesamtgebiet der Kinder- und Jugendmedizin einschließlich der Kinderchirurgie, die in den vergangenen zwei Jahren veröffentlicht oder als Manuskript fertig gestellt wurde. Die Forschungsarbeit soll ganz oder in großen Teilen in Wissenschaftseinrichtungen oder Forschungslaboratorien der Heinrich-Heine-Universität angefertigt worden sein.

v.l.: Prof. Dr. Tom Tuschl, Rockefeller University New York, Prof. Dr. Ertan Mayatepek, Direktor des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin, Gabriele Hänsel, hämatologisch-onkologische Ambulanz, Prof. Dr. Arndt Borkhardt, Direktor der Klinik für Kinder-Onkologie, -Hämatologie und Klinische Immunologie, Preisträgerin Dr. Julia Hauer, Helga Koke und Wolfgang Krämer vom Vorstand der Elterninitiative Kinderkrebsklinik e.V.



Preis der Christiane und Claudia Hempel – Stiftung

V.l.: Prof. Dr. Hans-Peter Hartung, Direktor der Neurologischen Klinik, Dr. Ingmar Bruns, Stifter Friedrich-Wilhelm Hempel, Prof. Dr. Gesine Kögler, Dekan der Medizinischen Fakultät Prof. Dr. Joachim Windolf, Dr. Payam Akhyari, Prof. Dr. Gert Kaiser

Der mit 15.000 Euro dotierte Forschungspreis der Christiane und Claudia Hempel Stiftung wurde im Jahr 2011 an Dr. Payam Akhyari, Klinik für Kardiovaskuläre Chirurgie, und Dr. Ingmar Bruns, Klinik für Hämatologie, Onkologie und Klinische Immunologie des Universitätsklinikums Düsseldorf vergeben. Den Ehrenpreis, im Jahr

2011 erstmals vergeben, ebenfalls in Höhe von 15.000 Euro, erhielt Prof. Dr. Gesine Kögler, Institut für Transplantationsdiagnostik und Zelltherapeutika (ITZ).

Ausgezeichnet wurden die Entwicklung einer biokompatiblen Matrix – das ist das Bindegewebegerüst, auf dem sich die eigentlichen spezialisierten Organzellen ansiedeln (Akhyari) und die Forschung zu Auslösungsmechanismen des Multiplen Myeloms, einer bösartigen Erkrankung des Knochenmarks (Bruns). Prof. Dr. Gesine Kögler erhielt den Ehrenpreis für ihre Arbeit als Leiterin der größten deutschen Nabelschnurblutbank, der José Carreras Stammzellbank. Die Wissenschaftlerin hat die José Carreras Stammzellbank am Institut für Transplantationsdiagnostik und Zelltherapeutika des Universitätsklinikums Düsseldorf, die durch die Stiftung des Künstlers, die Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung e. V., 1992 ins Leben gerufen werden konnte, aufgebaut.



MTZ-Award 2011 verliehen

Den MTZ-Award 2011 erhielt Dr. Sara Tucci, Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie, für ihre Arbeit zu einer angeborenen Fettsäurestoffwechselstörung der Leber. Der MTZ Award ist ein Preis für „Nachwuchswissenschaftler der Spitzenklasse“, den die MTZ-Stiftung vor drei Jahren ins Leben gerufen hat. Der mit 2.500 Euro dotierte Preis wird jährlich vergeben und gilt als Markenzeichen für eine der ersten bedeutenden wissenschaftlichen Preise in der Vita junger Wissenschaftler.

Dr. Sara Tucci wurde 1979 in Neapel geboren, wuchs dort auf und studierte Pharmazie in Neapel. Seit dem Jahr 2005 ist sie in Düsseldorf, wo sie am Institut für Ökologische Pflanzenphysiologie bei Prof. Dr. William Martin promovierte. Seit Februar 2009 arbei-

tet sie als Postdoc im Stoffwechsellabor der Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie, bei Prof. Dr. Ute Speierkötter.

Sie begann dort, eine angeborene Fettsäurestoffwechselstörung zu erforschen. Die Arbeit konzentriert sich auf den Fettstoffwechsel der Leber. Sie konnte am Mausmodell nachweisen, dass die Entwicklung einer akuten Lebererkrankung durch das Fehlen eines bestimmten Enzyms im Fettsäurestoffwechsel verursacht wird.

Die Studie wurde finanziell unterstützt durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (SP1125 1-1, die Sonderforschungsbereiche 575 und 612) und die Forschungskommission der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Ehrenmedaille der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2011

- Prof. Dr. Dieter Häussinger erhielt die Auszeichnung als Sprecher des Sonderforschungsbereichs 575 „Experimentelle Hepatologie“
- Prof. Dr. Jürgen Schrader erhielt die Auszeichnung als Sprecher des Sonderforschungsbereichs 612 „Molekulare Analyse kardiovaskulärer Funktionen und Funktionsstörungen“

Ehrendoktorwürde

Prof. Dr. Karl Zilles, Direktor des C. u. O. Vogt-Instituts für Hirnforschung, wurde durch die Universität Rostock die Ehrendoktorwürde verliehen, u. a. für seine Verdienste um die Hirnkartierung mittels moderner Bildgebung.

Bundesverdienstkreuz

Em. Univ.-Prof. Dr. med. Hans-Georg Bender, ehem. Direktor der Klinik für Frauenheilkunde erhielt für sein Engagement in der klinischen und wissenschaftlichen Entwicklung der gynäkologischen Onkologie in Deutschland am 07.12.2011 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland.

Yasu Okada Medaille

In Anerkennung seiner herausragenden Entdeckungen zur Bedeutung des Zellvolumens für die Zellfunktion wurde Prof. Dr. Dieter Häussinger, Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie mit der Yasu Okada Medaille ausgezeichnet.

Neurologie

Prof. Dr. Hans-Peter Hartung, Direktor der Klinik für Neurologie erhielt im Jahr 2011 folgende Ehrungen und Auszeichnungen:

- Honorar Member of the All-Russian Society of Neurologists
- Honorary Member of the Association of British Neurologists
- Fellow des Royal College of Physicians in London
- Board of Directors of the Peripheral nerve Society in Washington

NRW Akademie der Wissenschaften

Prof. Dr. Dieter Häussinger, Direktor der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie wurde zum Sekretar der Klasse Naturwissenschaften und Medizin der NRW Akademie der Wissenschaften und Künste gewählt.

Lions Club Düsseldorf spendet Hörzentrum der Uniklinik 20.000 Euro



PD Dr. Thomas Klenzner (l.)
und Dr. Andreas Westhoff (r.)

Kurz vor Weihnachten 2011 spendete der Lions Club Düsseldorf dem Hörzentrum der HNO-Klinik 20.000 Euro. Sie dienen der Verbesserung der Therapiemöglichkeiten im Rahmen der Rehabilitation nach Einsetzen von Cochlea Implantaten. Priv. Doz. Dr. Thomas Klenzner, Leiter des Hörzentrums, nahm die Spende von Dr. Andreas Westhoff in Empfang.

Das Hörzentrum an der HNO-Klinik des Universitätsklinikums Düsseldorf behandelt Kinder und Erwachsene mit hochgradiger oder an Taubheit grenzender Schwerhörigkeit. Der Lions Club Düsseldorf, ältester Lions Club Deutschlands, unterstützt regionale Projekte, die nachhaltig bedürftigen

Menschen, in diesem Fall stark hörgeschädigten oder tauben Kindern, helfen. Durch die finanzielle Unterstützung des Clubs in den vergangenen Jahren konnte das Hörzentrum eine Gruppe zur musikalischen Frührehabilitation von Kleinkindern einrichten. Nun wird ein neuer Therapieraum mit speziellen Möglichkeiten der Hörrehabilitation für besonders junge Kinder, die oft erst unter einem Jahr alt sind, wenn sie mit einem Cochlea Implantat versorgt werden, und Kindern mit zusätzlichen Behinderungen neben der Hörschädigung geplant. Der Lions Club Düsseldorf engagiert sich dauerhaft für das Hörzentrum, dort wurde als Teil des Hörzentrums die "Lionsförderung für hörgeschädigte Kinder" ins Leben gerufen.

Ein Schwerpunkt der Einrichtung ist die Versorgung mit Cochlea Implantaten (CI). Das Cochlea Implantat ist eine elektronische Innenohrprothese, die dort die ausgefallenen Hörzellen ersetzt. Sie ermöglicht, dass taube oder stark hörgeschädigte Kinder hören lernen. Heute setzt man das CI möglichst früh ein, um Hörvermögen und Spracherwerb so wenig wie möglich zu verzögern. Auch bei Erwachsenen wird das CI bei starker Schwerhörigkeit oder Taubheit verwendet.

Harley-Fahrer „Neanderthal Chapter“ spenden für herzkrankte Kinder

Die Harley-Fahrer des Neanderthal Chapters“ spendeten unter dem Motto „Kranke Kinderherzen brauchen Ihre Hilfe“, die Erlöse des diesjährigen Schadowstraßenfestes für die Kinder der Klinik für Kinderkardiologie und Pneumologie.

Hierzu haben die Mitglieder des Chapters im Party und Eventbereich des

Harley-Cafes mit Kaffee und Kuchen für das leibliche Wohl der Gäste gesorgt, während die Kids auf einer Hüpfburg spielen konnten. Natürlich waren auch die Harleys hautnah zu besichtigen und dienten als Fotomotive für jeden, der einmal wie ein richtiger „Rocker“ aussehen wollte.

Düsseldorf Panther und Fortuna Düsseldorf in der Kinderklinik

Sportlichen Besuch bekamen die Kinder auf der Station der Kinderkrebssklinik (Direktor Prof. Dr. Arndt Borkhardt) auch 2011:

Die Düsseldorf Panther, das Düsseldorfer American Footballteam kamen inklusive Nationalspieler Raphael Llanos-Farfan, Maskottchen und Sprint-Leichtathletik-Team auf die Station. Die Kids bekamen ein Kurzcoaching über American Football inklusive improvisierten Wurftrainings und geschenkten Mini-Footballs, selbstverständlich mit Autogrammen. Besonders begeistert: Ben – im Bild auf der Schulter von Zweimetermann und Offenseliner Raphael Llanos-Farfan. Auch die komplette Mannschaft von Fortuna Düsseldorf besuchte wie jedes Jahr zur Weihnachtszeit die Kinder in der Kinderklinik. Spieler und Trainer kamen mit weihnachtlichen Fanpaketen, gaben zahl-



Düsseldorf Panther in der Kinderklinik

lose Autogramme - auf allem, auf dem sich schreiben lässt - und spielten mit den Kindern der Stationen. Kleine Patienten, die im Bett bleiben mussten, besuchten die Spieler in ihren Zimmern. Strahlende Gesichter bei den Kindern, auch die Mitarbeiter der Stationen und die Betreuer wurden vom Fußballfieber angesteckt.

25 Jahre Trimet-Kinderkrebshilfe für Universitätsklinikum Düsseldorf

Die Trimet Aluminium AG blickt in diesem Jahr auf ihr 25-jähriges Engagement für die Kinderkrebssklinik der Uniklinik Düsseldorf zurück. Der 1986 gegründete „Trimet-Verein für die Sozialpflege an Krebs erkrankter Kinder und ihrer Eltern e.V.“, spendete im Jahr 2011 10.000 Euro an die Knochenmarktransplantationsstation. Mit dem Geld werden Maßnahmen zur Vermeidung von Infektionen nach einer Stammzellentransplantation bei Kindern vorangetrieben.

Im Namen des Trimet-Kinderkrebshilfevereins überreichten Heinz-Peter Schlüter, Aufsichtsratsvorsitzender und Inhaber der Trimet Aluminium AG, und Dr. Martin Iffert, Vorstandsvorsitzender der Trimet Aluminium AG, den Scheck an die Kinderkrebssklinik. Prof. Dr. Arndt Borkhardt, Direktor der Klinik für Kinder-Onkologie, -Hämatologie und Klinische Immunologie und Frank Fleßer von der Elterninitia-



tive Kinderkrebssklinik e.V. nahmen den Spendenscheck entgegen. „Dank der finanziellen Hilfe des Trimet-Kinderkrebshilfevereins - seit nun 25 Jahren - können wir mit dem Spendengeld in diesem Jahr die notwendigen Maßnahmen zur Wiederherstellung des Immunsystems bei Kindern nach einer Stammzellentransplantation intensivieren“, so Prof. Dr. Borkhardt.

(v. l.): Frank Fleßer, Prof. Dr. Ulrich Göbel, Dr. Martin Iffert, Prof. Dr. Arndt Borkhardt



Fakten • Daten • Zahlen

Dr. Sieghardt Rometsch

Aufsichtsratsvorsitzender

Mitgliedschaften in weiteren Aufsichtsräten:

Vorsitzender des Aufsichtsrates HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf

Mitglied des Board of Directors HSBC Private Banking Holdings (Suisse) SA, Genf

Management Partner GmbH, Stuttgart (Vorsitz)

Gruppenleiterin Christa Herrmann

Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen
bis 30.01.2011

Mitgliedschaften in weiteren Aufsichtsräten:

Aufsichtsrat der UK Bonn und Köln (Mitglied als Vertreterin des MIWF)

Alfred Witt

Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen
ab 07.02.2011

Mitgliedschaften in weiteren Aufsichtsräten:

Universitätsklinikum Aachen (bis 06.02.2011)

Universitätsklinikum Essen

Universitätsklinikum Münster

Ministerialdirigent a.D. Dr. Günter Berg

Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen

Universitätsprofessor Dr. Dr. Hans Michael Piper

Rektor der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
(stellv. Aufsichtsratsvorsitzender)

Mitgliedschaften in weiteren Aufsichtsräten:

Deutsches Diabetes-Zentrum

Institut für umweltmedizinische Forschung (IUF)

Professor Ulf Pallme König

Kanzler der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Mitgliedschaften in weiteren Aufsichtsräten:

Nebenamtlicher Geschäftsführer der DIWA GmbH

(Düsseldorfer Innovations- und Wissenschafts-Agentur)

Dr. h.c. Ulrich Hartmann

Externer Sachverständiger aus dem Bereich der Wirtschaft

Mitgliedschaften in weiteren Aufsichtsräten:

E.ON AG, Vorsitz bis 05.05.2011

Kuratorium der RAG Stiftung (Vorsitz)

Deutsche Lufthansa AG (bis 30.04.2011)

Henkel KGaA (bis 30.04.2011)

Universitätsprofessor Dr. Peter Dominiak

Externer Sachverständiger aus dem Bereich der medizinischen Wissenschaft

Präsident der Universität zu Lübeck

Mitgliedschaften in weiteren Aufsichtsräten:

Aufsichtsrat des Universitätsklinikum Schleswig-Holstein
Innovationsstiftung Schleswig-Holstein (bis 31.12.2011)

Universitätsprofessor Dr. Günter Riegger

Externer Sachverständiger aus dem Bereich der medizinischen Wissenschaft
Ärztlicher Direktor der Universitätsklinik Regensburg

Universitätsprofessor Dr. Hans-Peter Hartung, FRCP

Vertreter der Hochschullehrer
Direktor der Neurologischen Klinik

Professor Dr. Bernd Korbmacher

Vertreter des wissenschaftlichen Personals des Universitätsklinikums
Klinik für Kardiovaskuläre Chirurgie

Martin Koerbel-Landwehr

Vertreter des nicht-wissenschaftlichen Personals des Universitätsklinikums
Personalratsvorsitzender

Anna Manowski

Gleichstellungsbeauftragte des Universitätsklinikums Düsseldorf (beratend)

Vorstand



Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab

Ärztlicher Direktor,
Vorstandsvorsitzender
Telefon +49 (0) 211 81-17917
raab@med.uni-duesseldorf.de



Prof. Dr. Helmut E. Gabbert

Stv. Ärztlicher Direktor
Telefon +49 (0) 211 81-18339
gabbert@med.uni-duesseldorf.de



Dr. Matthias Wokittel

Kaufmännischer Direktor

Telefon +49 (0) 211 81-17100

Matthias.Wokittel@med.uni-duesseldorf.de



Dipl.-Kfm. Torsten Rantzsch, MBA

Pflegedirektor

ab 01.10.2011

Telefon +49 (0) 211 81-17107

Torsten.Rantzsch@med.uni-duesseldorf.de



Rosemarie Sarge

Komm. Pflegedirektorin

bis 31.09.2011

Telefon +49 (0) 211 81-17110

Rosemarie.Sarge@med.uni-duesseldorf.de



Prof. Dr. Joachim Windolf

Dekan

Telefon +49 (0) 211 81-15432

Joachim.Windolf@med.uni-duesseldorf.de

Dekanat



Prof. Dr. med. Joachim Windolf
Dekan
Telefon +49 (0) 211 81-15432
Joachim.Windolf@med.uni-duesseldorf.de



Prof. Dr. med. Hartmut Hengel
Prodekan
Telefon +49 (0) 211 81-12225
Hartmut.Hengel@med.uni-duesseldorf.de



Prof. Dr. med. Ertan Mayatepek
Prodekan
Telefon +49 (0) 211 81-17640
Mayatepek@med.uni-duesseldorf.de



Prof. Dr. med. Stefanie Ritz-Timme
Studiendekanin
Telefon +49 (0) 211 81-19361
Stefanie.Ritz-Timme@med.uni-duesseldorf.de



Augenklinik

Direktor:

Prof. Dr. med. Gerd Geerling

Telefon +49 (0) 211 81-17320

Fax +49 (0) 211 81-16298

karin-eva.spulling@med.uni-duesseldorf.de



Frauenklinik

Direktor:

Prof. Dr. med. Wolfgang Janni

Telefon +49 (0) 211 81-17501

Fax +49 (0) 211 81-18483

Direktion.frauenklinik@med.uni-duesseldorf.de



Hals-Nasen-Ohren-Klinik

Direktor:

Prof. Dr. med. Jörg Schipper

Telefon +49 (0) 211 81-17570/1

Fax +49 (0) 211 81-18880

Eschenbruch@med.uni-duesseldorf.de



Hautklinik

Direktor:

Prof. Dr. med. Bernhard Homey

Telefon +49 (0) 211 81-17601

Fax +49 (0) 211 81-17316

bernhard.homey@uni-duesseldorf.de



Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie

Direktor:

Prof. Dr. med. Ertan Mayatepek

Telefon +49 (0) 211 81-17640

Fax +49 (0) 211 81-18757

mayatepek@med.uni-duesseldorf.de



Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie

Direktor:

Prof. Dr. med. Wolfram Trudo Knoefel

Telefon +49(0) 211 81-17350

Fax +49 (0) 211 81-17359

knoefel@uni-duesseldorf.de



Klinik für Anästhesiologie

Direktor:

Prof. Dr. med. Benedikt Pannen

Telefon +49 (0) 211 81-18100/01

Fax +49 (0) 211 81-16253

Benedikt.Pannen@med.uni-duesseldorf.de



Klinik für Endokrinologie, Diabetologie und Rheumatologie

Direktor:

Prof. Dr. med. Werner A. Scherbaum

Telefon +49 (0) 211 81-17810

Fax +49 (0) 211 81-17860

Scherbaum@uni-duesseldorf.de



Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie

Direktor:

Prof. Dr. med. Dieter Häussinger

Telefon +49 (0) 211 81-17569

Fax +49 (0) 211 81-18752

Haeussinger@uni-duesseldorf.de



Klinik für Gefäß- und Endovaskularchirurgie

Direktor:

Prof. Dr. med. Hubert Schelzig

Telefon +49 (0) 211 81-17090

Fax +49 (0) 211 81-19091

gefaesschirurgie@med.uni-duesseldorf.de



Klinik für Hämatologie, Onkologie und Klinische Immunologie

Direktor:

Prof. Dr. med. Rainer Haas

Telefon +49 (0) 211 81-17720

Fax +49 (0) 211 81-18853

haem-onk.haas@med.uni-duesseldorf.de



Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie

Direktor:

Prof. Dr. med. Malte Kelm

Telefon +49 (0) 211 81-18801

Fax +49 (0) 211 81-18812

malte.kelm@med.uni-duesseldorf.de



Klinik für Kardiovaskuläre Chirurgie

Direktor:

Prof. Dr. med. Artur Lichtenberg

Telefon +49 (0) 211 81-18331

Fax +49 (0) 211 81-18333

Artur.Lichtenberg@med.uni-duesseldorf.de



Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie

Direktor:

Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Norbert R. Kübler

Telefon +49 (0) 211 81-18181

Fax +49 (0) 211 81-18877

kuebler@med.uni-duesseldorf.de



Klinik für Kinderkardiologie und Pneumologie

Direktor:

Prof. Dr. med. Klaus G. Schmidt

Telefon +49 (0) 211 81-17688

Fax +49 (0) 211 81-17707

Klaus.Schmidt@med.uni-duesseldorf.de



Klinik für Kinder-Onkologie, -Hämatologie und Klinische Immunologie

Direktor:
Prof. Dr. med. Arndt Borkhardt
Telefon +49 (0) 211 81-17680
Fax +49 (0) 211 81-16707
lesch@med.uni-duesseldorf.de



Klinik für Nephrologie

Direktor:
Prof. Dr. med. L. Christian Rump
Telefon +49 (0) 211 81-17726
Fax +49 (0) 211 81-17722
christian.rump@med.uni-duesseldorf.de



Klinik für Stoffwechselkrankheiten

Direktor:
Prof. Dr. med. Michael Roden
Telefon +49 (0) 211 81-04820
Fax +49 (0) 0211 81-19252
michael.roden@med.uni-duesseldorf.de



Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Direktor:
Prof. Dr. med. Wolfgang Gaebel
Telefon +49 (0) 211 9222000
Fax +49 (0) 211 9222020
wolfgang.gaebel@uni-duesseldorf.de



Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie

Direktor:
Prof. Dr. med. Wilfried Budach
Telefon +49 (0) 211 81-17991
Fax +49 (0) 211 81-18051
Strahlentherapie@med.uni-duesseldorf.de



Klinik für Unfall- und Handchirurgie

Direktor:

Prof. Dr. med. Joachim Windolf

Telefon +49 (0) 211 81-04400

Fax +49 (0) 211 81-04902

windolf@med.uni-duesseldorf.de



Neurochirurgische Klinik

Direktor:

Prof. Dr. med. Hans-Jakob Steiger

Telefon +49 (0) 211 81-17911

Fax +49 (0) 211 81-19556

Steiger@med.uni-duesseldorf.de



Neurologische Klinik

Direktor:

Prof. Dr. med. Hans-Peter Hartung

Telefon +49 (0) 211 81-17880

Fax +49 (0) 211 81-18469

hans-peter.hartung@uni-duesseldorf.de



Nuklearmedizinische Klinik

Direktor:

Prof. Dr. med. Hans-Wilhelm Müller

Telefon +49 (0) 21 81-18540

Fax +49 (0) 211 81-17041

nuk@uni-duesseldorf.de



Orthopädische Klinik

Direktor:

Prof. Dr. med. Rüdiger Krauspe

Telefon +49 (0) 211 81-17961

Fax +49 (0) 211 81-16281

hemmers@med.uni-duesseldorf.de



Poliklinik für Kieferorthopädie

Direktor:

Prof. Dr. med. dent. Dieter Drescher

Telefon +49 (0) 211 81-16382

Fax +49 (0) 211 81-19510

d.drescher@uni-duesseldorf.de



Poliklinik für Zahnerhaltung, Paradontologie und Endodontologie

Direktor (komm.):

Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Thomas Beikler

Telefon +49 (0) 211 81-18144

Fax +49 (0) 211 81-19244

Beikler@med.uni-duesseldorf.de



Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Aufnahme

Direktor:

Prof. Dr. med. dent. Jürgen Becker

Telefon +49 (0) 211 81-18140

Fax +49 (0) 211 81-16550

jbecker@uni-duesseldorf.de



Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik

Direktor:

Prof. Dr. med. Ulrich Stüttgen

Telefon +49 (0) 211 81-18142

Fax +49 (0) 211 81-04958

stuetzgen@med.uni-duesseldorf.de



Urologische Klinik

Direktor:

Prof. Dr. med. Peter Albers

Telefon +49 (0) 211 81-18110/18111

Fax +49 (0) 211 81-18676

urologie@uni-duesseldorf.de

Klinisch-Theoretische Institute



Institut für Hämostaseologie, Hämotherapie und Transfusionsmedizin

Direktor:

Prof. Dr. med. Rüdiger E. Scharf, F.A.H.A

Telefon +49 (0) 211 81-17344

Fax +49 (0) 211 81-16221

sekretariat-ihm@med.uni-duesseldorf.de



Institut für Humangenetik und Anthropologie

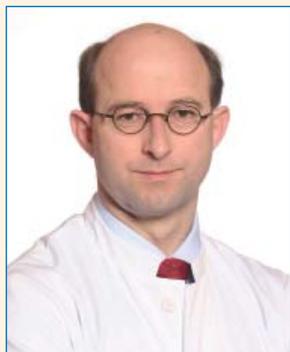
Direktorin:

Prof. Dr. rer. nat. Brigitte Royer-Pokora

Telefon +49 (0) 211 81-12350

Fax +49 (0) 211 81-12538

Royer-Pokora@med.uni-duesseldorf.de



Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene

Direktor:

Prof. Dr. med. Klaus Pfeffer

Telefon +49 (0) 211 81-12459

Fax +49 (0) 211 81-15906

klaus.pfeffer@uni-duesseldorf.de



Institut für Klinische Neurowissenschaften und Medizinische Psychologie

Direktor:

Prof. Dr. med. Alfons Schnitzler

Telefon +49 (0) 211 81-13014

Fax +49(0) 211 81-13015

klin.neurowiss@uni-duesseldorf.de



Institut für Neuropathologie

Direktor:

Prof. Dr. med. Guido Reifenberger

Telefon +49 (0) 211 81-18660

Fax +49 (0) 211 81-17804

reifenberger@med.uni-duesseldorf.de



Institut für Pathologie

Direktor:
Prof. Dr. med. Helmut E. Gabbert
Telefon +49 (0) 211 81-18339
Fax +49 (0) 211 81-18353
Gabbert@med.uni-duesseldorf.de



Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie

Direktor:
Prof. Dr. med. Gerald Antoch
Telefon +49 (0) 211 81-17752
Fax +49 (0) 211 81-16145
gabriele.bester@med.uni-duesseldorf.de



Institut für Rechtsmedizin

Direktorin:
Prof. Dr. med. Stefanie Ritz-Timme
Telefon +49 (0) 211 81-19386
Fax +49 (0) 211 81-19366
Stefanie.Ritz-Timme@med.uni-duesseldorf.de



Institut für Transplantationsdiagnostik und Zelltherapeutika (ITZ)

Direktor (komm.):
Dr. med. Johannes Fischer
Telefon +49 (0) 211 81-19545
Fax +49 (0) 211 81-19147
office@itz.uni-duesseldorf.de



Institut für Virologie

Direktor:
Prof. Dr. med. Hartmut Hengel
Telefon +49 (0) 211 81-12225
Fax +49 (0) 211 81-10792
hartmut.hengel@uni-duesseldorf.de



Zentralinstitut für Klinische Chemie und Laboratoriumsdiagnostik

Direktor:

Prof. Dr. med. Fritz Boege

Telefon +49 (0) 211 81-17769

Fax +49 (0) 211 81-18021

zentrallabor@med.uni-duesseldorf.de

Theoretische Institute



Institut für Allgemeinmedizin

Direktor:

Prof. Dr. med. Stefan Wilm

Telefon +49 (0) 211 81-17771

Fax +49 (0) 211 81-18755

stefan.wilm@med.uni-duesseldorf.de



C. u. O. Vogt-Institut für Hirnforschung

Direktor (komm.):

Prof. Dr. med. Karl Zilles

Telefon +49 (0) 211-81-12777

Fax +49 (0) 2 11-81-12336

zilles@hirn.uni-duesseldorf.de



Institut für Anatomie I

Direktor (komm.):

Prof. Dr. med. Timm J. Filler

Telefon +49 (0) 211 81-12615

Fax +49 (0) 211 81-12667

timm.filler@uni-duesseldorf.de



Institut für Anatomie II

Direktorin:

Prof. Dr. phil. nat. Charlotte von Gall

Telefon +49 (0) 211 81-12686

Fax +49 (0) 211 81-13220

charlotte.vongall@uni-duesseldorf.de



Institut für Arbeitsmedizin und Sozialmedizin

Direktor:

Prof. Dr. med. Peter Angerer

Telefon +49 (0) 211 81-14997

Fax +49 (0) 211 81-15334

peter.angerer@uni-duesseldorf.de



Institut für Biochemie und Molekularbiologie I

Direktor (komm.):

Prof. Dr. rer. nat. Wilhelm Stahl

Telefon +49 (0) 211 81-12711

Fax +49 (0) 211 81-13029

wilhelm.stahl@uni-duesseldorf.de



Institut für Biochemie und Molekularbiologie II

Direktor:

Prof. Dr. rer. nat. Jürgen Scheller

Telefon +49 (0) 211 81-12724

Fax +49 (0) 211 81-12726

jscheller@uni-duesseldorf.de



Institut für Geschichte der Medizin

Direktor:

Prof. Dr. med. Dr. phil. Alfons Labisch, M.A.(Soz.) ML

Telefon +49 (0) 211 81-13940

Fax +49 (0) 211 81-13949

InstGeschMed@uni-duesseldorf.de



Institut für Herz- und Kreislaufphysiologie

Direktor:

Prof. Dr. rer. nat. Axel Gödecke

Telefon +49 (0) 211 81-12675

Fax +49 (0) 211 81-10659

axel.goedecke@uni-duesseldorf.de



Institut für Lasermedizin

Direktor:

Prof. Dr. rer. nat. Peter Hering

Telefon +49 (0) 211 81-11556

Fax +49 (0) 211 81-11374

hering@uni-duesseldorf.de



Institut für Medizinische Soziologie

Direktor:

Prof. Dr. Nico Dragano

Telefon +49 (0) 211 81-14360 / 61

Fax +49 (0) 211 81-12390

dragano@uni-duesseldorf.de



Institut für Molekulare Kardiologie

Direktor (komm.):

Prof. Dr. med. Jürgen Schrader

Telefon +49 (0) 211 81-12670

Fax +49 (0) 211 81-12672

Schrader@uni-duesseldorf.de



Institut für Molekulare Medizin

Direktor:

Prof. Dr. Sebastian Wesselborg

Telefon +49 (0) 211 81-15899

Fax +49 (0) 211 81-15892

sebastian.wesselborg@uni-duesseldorf.de



Institut Neuro- und Sinnesphysiologie

Direktor:
Prof. Dr. med. Nikolaj Klöcker
Telefon +49 (0) 211 81-12687
Fax +49 (0) 211 81-14231
Nikolaj.Kloecker@uni-duesseldorf.de



Institut für Pharmakologie und Klinische Pharmakologie

Direktor:
Prof. Dr. rer. nat. Jens W. Fischer
Telefon +49 (0) 211 81-12500
Fax +49 (0) 211 81-14781
jens.fischer@uni-duesseldorf.de



Institut für Statistik in der Medizin

Direktor (komm.):
Prof. Dr. G. Giani
Telefon +49 (0) 211 81-13200
Fax +49 (0) 211 81-15298
ism@uni-duesseldorf.de



Institut für Toxikologie

Direktor:
Prof. Dr. rer. nat. Gerhard Fritz
Telefon +49 (0) 211 81-13022
Fax +49 (0) 211 81-13013
fritz@uni-duesseldorf.de



Klinisches Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Direktor:
Prof. Dr. med. Dr. phil. Wolfgang Tress
Telefon +49 (0) 211 81-18338
Fax +49 (0) 211 81-16250
tress@uni-duesseldorf.de



Institut für Umweltmedizinische Forschung (IUF)

Direktor:
Prof. Dr. med. Jean Krutmann
Auf'm Hennekamp 50
40225 Düsseldorf
Telefon +49 (0) 211 3389-224
Fax +49 (0) 211 312976
krutmann@uni-duesseldorf.de

Deutsches Diabetes Zentrum (DDZ)

Geschäftsführender Direktor:
Prof. Dr. med. Michael Roden



Institut für Klinische Diabetologie

Direktor:
Prof. Dr. med. Michael Roden
Auf'm Hennekamp 65
40225 Düsseldorf
Telefon +49 (0) 211 3382-201
Fax +49 (0) 211 3382-691
roden@ddz.uni-duesseldorf.de



Institut für Klinische Biochemie und Pathobiochemie

Direktor:
Prof. Dr. rer. nat. Hadi Al-Hasani
Auf'm Hennekamp 65
40225 Düsseldorf
Telefon +49 (0) 211 3382-240
Fax +49 (0) 211 3382-430
hadi.al-hasani@ddz.uni-duesseldorf.de



Institut Biometrie und Epidemiologie

Direktor:
Prof. Dr. rer. nat. Guido Giani
Auf'm Hennekamp 65
40225 Düsseldorf
Telefon +49 (0) 211 3382-258
Fax +49 (0) 211 3382-677
Guido.Giani@ddz.uni-duesseldorf.de

Dezernate



Dezernat 01 Personal und Recht

Leiter:

Lothar Kunzel

Telefon +49 (0) 211 81-17126

Fax +49 (0) 211 81-16526

lothar.kunzel@med.uni-duesseldorf.de



Dezernat 02 Finanzen

Leiter:

Hans-Dieter Weigardt

Telefon +49 (0) 211 81-18459 / 19459

Fax +49 (0) 211 81-18576

Hans-Dieter.Weigardt@med.uni-duesseldorf.de



Dezernat 03 Einkauf und Logistik

Leiter:

Thomas Klein

Telefon +49 (0) 211 81-18665

Fax +49 (0) 211 81-16074

thomas.klein@med.uni-duesseldorf.de



Dezernat 04 Technik

Leiter:

Dr. Mark Wähling

Telefon +49 (0) 211 81-17256

Fax +49 (0) 211 81-16648

wähling@med.uni-duesseldorf.de



Dezernat 05 Informations- und Kommunikationstechnik

Leiter:

Dr. Stefan Walther

Telefon +49 (0) 211 81-04100

Fax +49 (0) 211 81-015 04100

Stefan.Walther@med.uni-duesseldorf.de

Kennzahlen der Krankenversorgung

Das Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD) steht für internationale Spitzenleistungen in der Krankenversorgung sowie in Forschung und Lehre. Das UKD ist eines der wichtigsten Medizinischen Zentren in der Region und der größte Anbieter stationärer und ambulanter Leistungen in Düsseldorf mit einem vollständigen medizinischen Fächerspektrum. Gemäß Feststellungsbescheid Nr. 1478 vom 15.11.2011 verfügt das UKD über 1.298 Planbetten.

Leistungen

Im stationären Bereich wurden in 2011 insgesamt 46.723 Patienten (2010: 44.102) (Berechnung gem. Mitternachtsstatistik) aufgenommen.

Die tatsächlich betriebenen 1.180 Betten (2010: 1.186) wa-

ren in 2011 zu 80,1 % (2010: 78,8 %) ausgelastet.

Die nachfolgende Tabelle dokumentiert die Krankenhausbewegungsstatistik (Berechnung gem. Mitternachtsstatistik) für das Geschäftsjahr 2011.

Krankenhausbewegungsstatistik (ohne Begleitpersonen und halbstationäre Fälle)

Bereich	Betriebene Betten		Fallzahlen (mit int. Verlegungen)		Verweildauer (Tage)		Ausnutzungsgrad %		Belegungstage	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Innere Medizin	326	325	18.413,0	16.692,0	5,56	5,97	85,96	83,98	102.289	99.622
Chirurgie	225	231	6.025,0	5.953,0	11,66	11,48	85,52	81,08	70.232	68.366
Orthopädie	58	58	1.849,0	1.774,0	8,01	8,71	69,94	73,02	14.806	15.458
Urologie	35	31	1.983,0	1.734,0	5,24	5,60	81,29	85,86	10.385	9.7158
Neurochirurgie	58	56	2.593,0	2.393,0	7,91	8,37	96,87	98,00	20.508	20.032
Mund-, Kiefer und Gesichtschirurgie	28	28	1.259,0	1.083,0	6,63	6,77	81,62	71,78	8.342	7.336
Frauenheilkunde	37	37	1.711,0	1.669,0	5,29	4,94	67,03	61,09	9.053	8.250
Geburtshilfe	62	62	4.239,0	4.223,0	4,15	4,28	77,76	79,90	17.596	18.082
Kinderheilkunde	127	126	6.869,0	6.821,0	4,81	4,96	71,31	73,55	33.056	33.825
Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	41	41	2.066,0	2.049,0	4,94	5,24	68,25	71,70	10.214	10.730
Augenheilkunde	35	34	1.539,0	1.980,5	4,27	3,82	51,50	45,02	6.579	5.587
Dermatologie	46	56	2.959,0	2.659,0	4,46	5,32	78,61	69,16	13.198	14.136
Strahlentherapie	25	25	942,0	833,0	6,76	8,45	69,74	77,07	6.364	7.033
Nuklearmedizin Jülich	12	12	733,0	736,0	3,72	3,79	62,21	63,72	2.725	2.791
Neurologie	64	64	2.907,0	2.995,0	6,74	6,77	83,87	86,82	19.593	20.281
Palliativmedizin*	1		15,0		10,67		43,84		160	
Zwischensumme	1.180	1.186	56.102,0	53.074,0	6,15	6,43	80,13	78,83	345.100	341.244
Abzüglich interner Verlegungen			9.379,0	8.972,0						
Gesamt	1.180	1.186	46.723,0	44.102,0	6,15	6,43	80,13	78,83	345.100	341.244

*) Palliativmedizin seit 15.11.2011 im Krankenhausplan (vom 01.06 - 30.11.2011 in INHO enthalten)

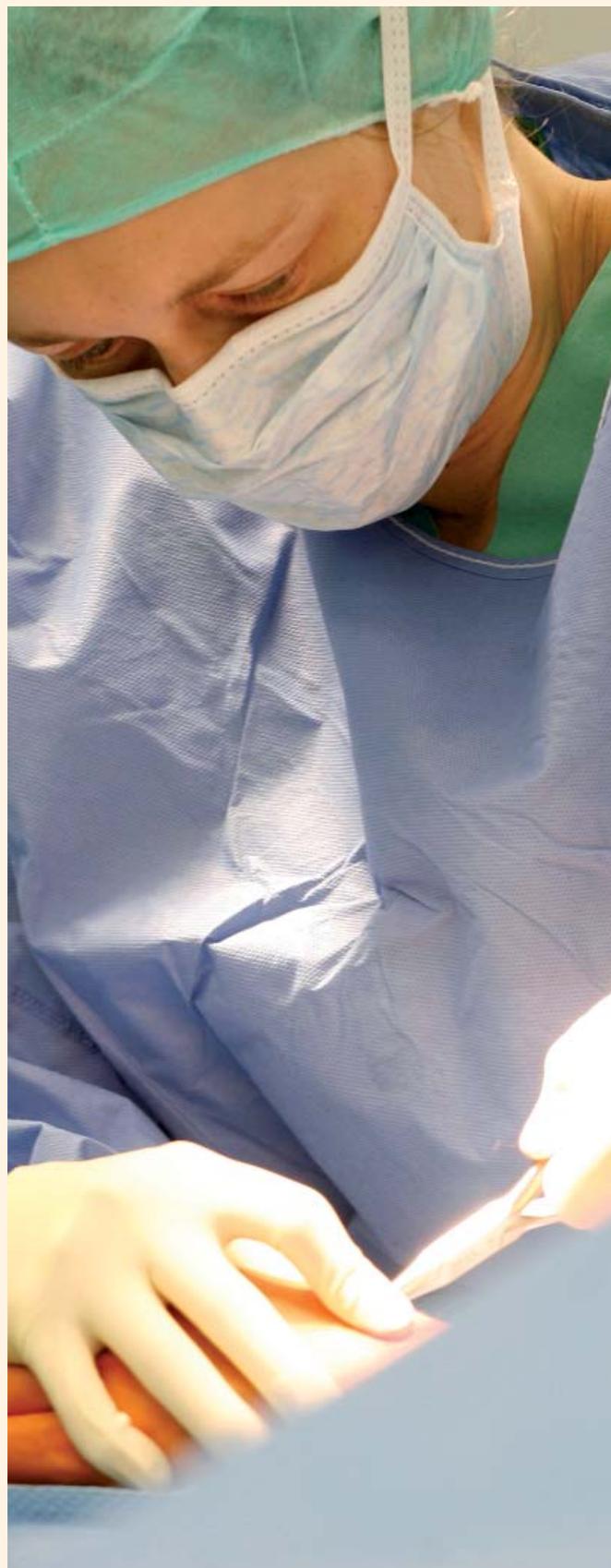
Leistungen der Polikliniken

Im Jahr 2011 wurden 160.545 Patienten (2010: 151.228) in den Ambulanzen der Kliniken behandelt.

Die poliklinischen Neuzugänge (Abrechnungsfälle einschl. Notfälle, ohne Privatpatienten) entwickelten sich wie folgt:

Poliklinische Leistungen nach Anzahl der Neuzugänge		
Fachabteilungen	Poliklinische Neuzugänge	
	2011	2010
Augenkrankheiten	10.235	10.892
Chirurgie*	14.924	12.624
Frauenheilkunde	11.458	10.697
Hals-, Nasen- und Ohrenklinik	6.930	6.232
Dermatologie/Venerologie	14.255	13.574
Kinderkrankheiten	21.186	19.752
Innere Medizin	34.642	32.246
Neurologie	6.663	5.650
Neurochirurgie	4.051	3.813
Orthopädie	5.617	6.061
Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten	19.149	19.010
Kiefer und Plastische Gesichtschirurgie	2.666	2.780
Urologie	2.473	2.072
Psychosomatik	227	247
Röntgenheilkunde	1.717	1.495
Strahlenheilkunde	1.010	1.107
Nuklearmedizin	1.813	1.373
Hämataseologie und Transfusionsmedizin	9	52
Anästhesiologie	703	734
Inst. f. Transplantationsdiagnostik und Zelltherapeutika	231	278
Institut für Virologie	254	193
Institut für Humangenetik	332	346
Gesamt	160.545	151.228

*) Einschließlich Plastische Gesichtschirurgie sowie Herz- und Gefäßchirurgie



Personalkennzahlen

Im Jahresdurchschnitt wurden folgende Mitarbeiter/-innen (Vollkräfte) beschäftigt:

Bezeichnung	2011	2010
Ärztlicher Dienst/Wissenschaftlicher Dienst	817	808
Pflegedienst	987	963
Medizinisch-technischer Dienst	1.186	1.157
Funktionsdienst*	470	466
Klinisches Hauspersonal	33	37
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	276	234
Technischer Dienst	186	190
Verwaltungsdienst	385	385
Sonderdienst**	30	22
Personal der Ausbildungsstätten	48	44
Zwischensumme	4.418	4.306
Sonstiges Personal	312	302
Gesamt	4.730	4.608

* zum Beispiel Anästhesiepersonal, OP-Personal, Hebammen

** zum Beispiel Erzieher in der Kindertagesstätte, Mitarbeiter des Sozialdienstes

Kennzahlen Lehre und Ausbildung

Ausbildungsstätten

Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe	
Einrichtung	Anzahl
Fachbereich Medizinisch-Technische Assistenz	42
Fachbereich Physiotherapie	77
Fachbereich Massage	15
Fachbereich Orthoptik	5
Fachbereich Pflege (Gesundheits-Krankenpflege / Gesundheits-Kinderkrankenpflege)	224
Summe	363
Anlagenmechaniker (D04-Fachrichtung Sanitär und Heizung)	8
Zahnmedizinischer Fachangestellter	8
Kauffrau/Kaufmann im Gesundheitswesen	2
Tiermedizinischer Fachangestellter, Biologielaboranten	2
Tierpfleger, Fachrichtung Forschung und Klinik	7
Mediengestalter	1
Fachinformatiker	0
Summe	28
	391

Akademische Lehrkrankenhäuser

Die Ausbildung der Studenten im 3. klinischen Studienabschnitt (sog. Praktisches Jahr) erfolgt außer im Universitätsklinikum in z. Zt. zehn Akademischen Lehrkrankenhäusern.

Anzahl der Ausbildungsplätze im Jahr 2011		
Krankenhaus	Frühjahr 2011	Herbst 2011
Universitätsklinikum Düsseldorf	46	90
Lukaskrankenhaus Neuss	8	15
Ev. Bethesda-Johanniter Klinikum Duisburg	3	14
Ev. und Johanniter Krankenhaus Duisburg-Nord	2	7
St. Antonius Kliniken Wuppertal (einschl. St. Josef Krk. Wuppertal)	2	9
Evangelisches Krankenhaus Düsseldorf	11	6
Evangelisches Krankenhaus Mülheim-Ruhr	0	4
St. Johannes Hospital Duiburg-Hamborn	4	5
Marienhospital Düsseldorf	17	9
Sana Kliniken Düsseldorf (Gerresheim/Benrath)	9	16
Hl. Geist Hospital Kempen	2	5
PJ-Gesamtzahl	104	180

Kennzahlen der Medizinischen Fakultät

	2011	2010
Erstsemesterezulassungskapazität	401	371
1. Abschnitt der Ärztlichen Prüfung		
Teilnehmer	406	402
Bestehenszahlen (n)	336	340
Bestehensquote (%)	83 %	85 %
2. Abschnitt der Ärztlichen Prüfung / Staatsexamen		
Teilnehmer	299	284
Bestehenszahlen	276	271
Bestehensquote	92 %	95 %
Promotionen	139	170

Grundlagen der Finanzierung

Das Universitätsklinikum finanziert seine Ausgaben im Wesentlichen wie folgt:

- Einnahmen von verschiedenen Kostenträgern für die stationäre und ambulante Behandlung von Benutzern sowie für andere Dienstleistungen
- Zuweisungen aus dem Haushalt des Landes Nordrhein-Westfalen für Aufwendungen in Forschung und Lehre, für die Bauunterhaltung und zur Abdeckung betriebsnotwendiger Kosten
- Zuweisungen aus dem Haushalt des Landes Nordrhein-Westfalen als Fördermittel für Investitionsmaßnahmen
- Zuwendungen von anderen Institutionen und natürlichen Personen für Einzelvorhaben.

Hinsichtlich des Pflegesatzrechts für die stationäre Krankenversorgung ist das Universitätsklinikum Düsseldorf den nach dem KHG geförderten Krankenhäusern gleichgestellt.

Drittmittelinwerbung

Neben der Forschungsförderung aus Zuschussmitteln wurden Drittmittel in den vergangenen Jahren von den Kliniken und Instituten der Medizinischen Fakultät sowie von Forschungseinrichtungen aus anderen Bereichen wie von den Bundesministerien, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Europäischen Union oder aus der Wirtschaft, bei Stiftungen und von privaten Institutionen in beträchtlichem Umfang erworben.

Diese Drittmittel sind seit 1993 von rd. 12,7 Mio. Euro um rund 22,6 Mio. Euro auf 35,3 Mio. Euro im Jahre 2011 gestiegen, was auch der Beweis für die Attraktivität kompetitiver Forschungsleistungsfähigkeit und Praxisnähe der Wissenschaft und Forschung im UKD und der Medizinischen Fakultät ist. Auf den Konten des Universitätsklinikums wurden im Rahmen der Auftragsverwaltung für die Medizinische Fakultät der HHU folgende Aufwendungen aus Fördermitteln gebucht:

Drittmittelverwendung 2011

Projektträger	Gesamtausgaben 2011	Gesamtausgaben 2010
	T€	T€
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) - Einzelvorhaben	5.417	4.825
Ministerium für Wissenschaft und Forschung (NRW) - Landeshaushalt	770	387
Bundesministerien	3.864	3.244
Europäische Gemeinschaft	1.127	1.689
Auftragsvorhaben	3.958	3.514
Spenden, Elterninitiative, KMSZ, Studiengebühren	10.282	10.054
Stiftungen	4.129	3.524
Zwischensumme	29.546	27.238
SFB 575 „Experimentelle Hepatologie“	2.251	1.941
SFB 612 „Molekulare Analyse kardiovaskulärer Funktion und Funktionstörung“	1.531	1.524
SFB 728 „Umweltinduzierte Alterungsprozesse“	935	1.388
Zwischensumme	4.717	4.853
DFG - Programmpauschale	1.016	388
Gesamtsumme	35.279	32.479

Wirtschaftliche Gesamtsituation und Prognose

Der Jahresüberschuss 2011 hat sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 720 auf TEUR 1.711 verringert. Diese Minderung beruht im Wesentlichen auf dem gegenüber dem Vorjahr um TEUR 2.830 zurückgegangenen Betriebsergebnis und auf einen Anstieg des Neutralen Ergebnisses um TEUR 1.204 sowie auf einer Erhöhung des Zinsergebnisses in Höhe von TEUR 872.

Die Erhöhung der Erträge aus allgemeinen Krankenhausleistungen um 19.115 TEUR ergibt sich insbesondere aus dem Fallzahlanstieg (+2.838 Fälle), einhergehend mit einer Erhöhung des abgerechneten Basisfallwertes. Erneut konnten auch Ergebnisverbesserungen in den Bereichen Wahlleistungen (+3.889 TEUR) und Ambulante Leistungen (+3.655 TEUR) verzeichnet werden.

Der erneute Anstieg bei der Bestandsveränderung an unfertigen Leistungen (Jahresüberliegerpatienten) von 1.592 TEUR ist im höheren Schweregrad der Überliegerpatienten begründet.

Die Erhöhung des Personalaufwands um 14.579 TEUR ergibt sich in erster Linie aus Stellenmehrbesetzungen (+5.973 TEUR) und tarifbedingten Erhöhungen (+5.556 TEUR).

Die Kostensteigerungen im medizinischen Sachbedarf sind unter anderem in den Kliniken entstanden, die auch die stationären Leistungssteigerungen zu verzeichnen haben sowie aufgrund drastischer Preissteigerungen an den Rohstoffmärkten.

Das Jahr 2011 konnte mit einem positiven Jahresergebnis abgeschlossen werden. Für das Jahr 2012 wurde ein Wirtschaftsplan mit einem leicht positiven Ergebnis verabschiedet. Auch für 2012 und für die Folgejahre gilt es, die aus den Tarifabschlüssen, zunächst für den nicht-wissenschaftlichen Dienst und im Som-

mer auch für den wissenschaftlichen Dienst, die steigende Inflation, die Risiken aus der Inbetriebnahme ZOM II sowie die aus den weiter steigenden Mitarbeiterzahlen resultierenden Mehrkosten durch entsprechende Erlöse aus der Krankenversorgung, aus Wahlleistungen sowie aus dem höheren Zubehörsbetrag für Forschung und Lehre abzudecken.

Obwohl der Gesundheitsfond und auch die Krankenkassen inzwischen erhebliche Reserven zur Finanzierung von Gesundheitsleistungen aufgebaut haben, gibt es keine Anzeichen für eine Abkehr vom bisherigen, restriktiven Budgetierungskurs. Die sich aus den gedeckelten Einnahmezuwächsen und den Steigerungen im Kostenbereich ergebende Scherenproblematik wird sich in den kommenden Jahren weiter verstärken. Es ist davon auszugehen, dass der Druck auf die Universitätsklinik weiter wächst und nur fortwährende Anstrengungen zur Effizienzsteigerung langfristig zu ausgeglicheneren Ergebnissen führen können.

Die bereits erwähnte rückläufige Investitionsfinanzierung der Länder und des Bundes wird den bestehenden Investitionsstau verstärken. Eine Lösung des Problems durch Eigenmittelinvestitionen setzt nachhaltig hohe Jahresüberschüsse voraus, die unter den geschilderten Rahmenbedingungen erheblicher Anstrengungen der Kliniken bedarf.

Die Leistungsentwicklung ist nach einer Steigerung der Fälle und des Case-Mixes zum Jahresbeginn im Vergleich zum Vorjahreszeitraum weiterhin positiv zu beurteilen.

Der Vorstand ist auf der Basis der bisherigen innerjährigen Entwicklung der Überzeugung, dass das angestrebte, leicht positive Ergebnis auch im Geschäftsjahr 2012 und 2013 erreicht wird.

Bilanz des Universitätsklinikums Düsseldorf zum 31.12.2011

Aktiva		
	31.12.2011	31.12.2010
	€	€
Anlagevermögen		
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	845.920,00	858.544,00
Sachanlagen		
2. Grundstücke mit Betriebsbauten	281.362.596,48	249.764.707,48
3. Grundstücke mit Wohnbauten	1.236.704,83	1.325.080,83
4. Technische Anlagen	33.111.837,00	33.184.249,00
5. Einrichtungen und Ausstattungen	66.366.708,70	62.328.220,68
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	207.809.945,18	210.542.325,91
	589.867.792,19	557.144.583,90
Finanzanlagen		
7. Anteile an verbundenen Unternehmen	11.095.257,50	11.095.257,50
8. Sonstige Finanzanlagen	33.406,51	33.406,51
	11.128.664,01	11.128.664,01
Umlaufvermögen		
9. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	8.917.575,17	8.397.691,98
10. Unfertige Leistungen	9.454.769,77	7.862.410,28
	18.372.344,94	16.260.102,26
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
11. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	59.161.442,90	50.020.918,31
12. Forderungen an das Land NRW	2.513.396,00	4.696.347,06
13. Forderungen aus zweckgebundenen Fördermitteln für Einzelvorhaben	4.341.916,34	3.961.801,53
14. Forderungen aus dem Krankenhausfinanzierungsgesetz	1.041.161,00	665.577,00
15. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	1.165.907,29	472.356,20
17. Sonstige Vermögensgegenstände	3.791.680,67	4.012.030,89
	72.015.504,20	63.829.030,99
Wertpapiere und Kassenbestand		
18. Wertpapiere des Umlaufvermögens	3.000.000,00	3.000.000,00
19. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	7.817.800,03	17.188.203,19
20. Rechnungsabgrenzungsposten	1.302.550,84	1.074.976,12
	704.370.576,21	670.484.104,47

Bilanz des Universitätsklinikums Düsseldorf zum 31.12.2011**Passiva**

	31.12.2011	31.12.2010
	€	€
Eigenkapital		
1. Festgesetztes Kapital	4.755.014,50	4.755.014,50
2. Kapitalrücklagen	12.939.841,56	12.939.841,56
3. Gewinnrücklagen	236.095,00	236.095,00
4. Gewinn/Verlustvortrag	9.013.865,02	6.582.491,38
5. Jahresüberschuss	1.711.488,50	2.431.373,64
	26.656.304,58	26.944.816,08
Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens		
5. Sonderposten aus Fördermitteln nach dem Hochschulbaufördergesetz	261.037.121,01	273.733.819,58
6. Sonderposten aus der Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand	274.441.233,07	239.905.039,91
7. Sonderposten aus sonstigen Zuweisungen und Zuschüssen	19.025.733,93	18.211.941,38
	554.504.088,01	531.850.800,87
Rückstellungen		
8. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	3.119.455,00	2.686.781,00
9. Sonstige Rückstellungen	27.314.786,00	29.694.834,00
	30.434.241,00	32.381.615,00
Verbindlichkeiten		
10. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10.172.176,90	11.076.270,55
11. Erhaltene Auszahlungen	3.275,00	2.255,00
12. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	31.420.539,72	24.388.298,67
13. Verbindlichkeiten an das Land NRW	8.423.051,49	7.593.063,64
14. Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Fördermitteln für Einzelvorhaben	26.073.441,67	24.599.715,21
15. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz	3.550.035,00	2.442.295,00
16. Verbindlichkeiten an verbundene Unternehmen	1.800.652,52	1.209.041,22
17. Sonstige Verbindlichkeiten	9.065.738,82	7.674.657,99
	90.508.911,12	78.985.597,28
18. Rechnungsabgrenzungsposten	267.031,50	321.275,24
	704.370.576,21	670.484.104,47

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2011 (01.01. – 31.12)		
	2011	2010
	€	€
1. Erlöse aus Krankenhausleistungen	269.339.292,37	250.224.187,20
2. Erlöse aus Wahlleistungen	26.693.622,54	22.804.805,59
3. Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses	26.321.441,64	22.666.352,82
4. Nutzungsentgelte der Ärzte	10.873.469,38	11.225.399,26
5. Erhöhung/Verminderung des Bestandes an unfertigen Leistungen	1.592.359,49	3.262.259,05
6. Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	125.915.343,13	130.103.292,11
7. Sonstige betriebliche Erträge	70.645.386,93	65.202.434,68
Summe	531.380.915,48	505.488.730,71
8. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	242.516.372,71	232.504.089,23
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		
davon für Altersversorgung TEUR 16.557	57.797.598,89	51.915.741,25
Summe Personalaufwand	300.313.971,60	284.419.830,48
9. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	133.916.627,58	120.862.919,27
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	17.309.647,52	12.523.857,56
Summe Materialaufwand	151.226.275,10	133.368.776,83
Zwischenergebnis	79.840.668,78	87.682.123,40
10. Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	53.904.310,17	105.849.894,77
11. Erträge a. d. Auflösung von Sonderposten und Verbindlichkeiten zur Finanzierung des Anlagevermögens	29.912.851,58	24.934.264,07
12. Aufwendungen a. d. Zuführung zu Sonderposten und Verbindlichkeiten zur Finanzierung des Anlagevermögens	54.878.855,58	109.471.939,18
Zwischenergebnis	28.938.306,17	21.312.219,66
13. Abschreibungen auf Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	29.772.599,61	28.779.324,21
14. Sonstige betriebliche Aufwendungen	77.101.873,48	76.006.170,21
Summe	106.874.473,09	104.785.494,42
Zwischenergebnis	1.904.501,86	4.208.848,64
15. Erträge aus Beteiligungen	550.166,39	516.252,05
16. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	248.667,95	125.621,99
17. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	957.341,75	1.706.152,98
18. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.745.994,45	3.144.569,70
19. Außerordentliche Aufwendungen	0,00	678.762,00
20. Steuern	-34.505,95	-34.434,66
21. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	1.711.488,50	2.431.373,64

Anteilsbesitz

Gesellschaft für klinische Dienstleistungen Düsseldorf mbH

Sitz der Gesellschaft: Düsseldorf

Höhe des Anteils am Kapital: 100 v.H.

Ergebnis des Geschäftsjahres 2011: TEUR 8

Eigenkapital der Gesellschaft per 31.12.2011: TEUR 139

MVZ Medizinisches Versorgungszentrum am Universitätsklinikum Düsseldorf GmbH

Sitz der Gesellschaft: Düsseldorf

Höhe des Anteils am Kapital: 100 v.H.

Ergebnis des Geschäftsjahres 2011: TEUR 13

Eigenkapital der Gesellschaft per 31.12.2011: TEUR 90

Universitätsklinikum Düsseldorf Medical Services GmbH

Sitz der Gesellschaft: Düsseldorf

Höhe des Anteils am Kapital: 100 v.H.

Ergebnis des Geschäftsjahres 2011: TEUR 7

Eigenkapital der Gesellschaft: per 31.12.2011: TEUR 71

Parken im UKD GmbH

Sitz der Gesellschaft: Düsseldorf

Höhe des Anteils am Kapital: 100 v.H.

Ergebnis des Geschäftsjahres 2011: TEUR 549

Eigenkapital der Gesellschaft per 31.12.2011: TEUR 6.767

DOC Deutsches Onkologie Centrum Holding GmbH

Sitz der Gesellschaft: Düsseldorf

Höhe des Anteils am Kapital: 27,00 v.H.

Ergebnis des Geschäftsjahres 2010: TEUR 89

Eigenkapital der Gesellschaft per 31.12.2010: TEUR 349

Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder

Die Bezüge der aktiven Vorstandsmitglieder in 2011			
	Fixe Bezüge in T€	Variable Bezüge in T€	Bezüge gesamt in T€
Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab	270	118	388
Prof. Dr. Helmut E. Gabbert	0	0	0
Dr. Matthias Wokittel	300	40	340
Dipl.-Kfm. Torsten Rantzsch	38	0	38
Ingeborg Schwarz	24	28	52
Prof. Dr. Joachim Windolf	0	0	0
Summe	632	186	818
Bezüge ausgeschiedener Vorstandsmitglieder			
Ingeborg Schwarz	63	77	140
Rosemarie Sarge	3	0	3
Summe	66	77	143

Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder belaufen sich im Geschäftsjahr auf 818 T€ (Vorjahr: 895 T€). Die Gesamtbezüge ehemaliger Vorstandsmitglieder betragen 143 T€.

Es werden ausschließlich die im Rahmen der Vorstandstätigkeit anfallenden Bezüge aufgeführt.

Impressum

Herausgeber

Der Vorstand des Universitätsklinikums Düsseldorf, Moorenstraße 5, D-40225 Düsseldorf

Gestaltung, Produktion und Druck

Stabsstelle Unternehmenskommunikation des Universitätsklinikums Düsseldorf

Fotografie

Stabsstelle Unternehmenskommunikation, Pressestelle

Idee und Konzept

Stabsstelle Unternehmenskommunikation

Redaktion

Stabsstelle Unternehmenskommunikation, Pressestelle

2008

2009

2010

2011

2012

2013